MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 221 Donnerstag den 22. September 1842.

## An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Oktober, November, December möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn O. B. Schuhmann, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
Im Anfrage- und Adreß-Büreau, Ring, altes Rathhaus.
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel, Ohlauerstraße Nr. 16.
In der Tabakhandlung der Herren Schwarz u. Comp., Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.
In der Handlung des Herrn F. A. Hertel, Ohlauerstraße Nr. 56.
— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.
— — — — — August Tietze, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.
— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.
— — — — — C. A. Sympher, Matthiasstraße Nr. 17.
— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.
— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.
— — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.
— — — — — Gotthold Eliason, Reusche Straße Nr. 12.
— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.
— — — — — Guse, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.
— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

## ** Die ständischen Ausschüsse.

Die Gesetzsammlung enthält die schon längere Zeit erwarteten, am 21. Juni erlassenen, Verordnungen wegen der ständischen Ausschüsse aller Provinzen, welche nach der ebenfalls veröffentlichten Kabinetsordre vom 19. August zu gemeinschaftlicher Berathung über mehrere wichtige Angelegenheiten zusammenberufen sind. Jedenfalls ist dies eine weitere Entwickelung der im Jahre 1823 begründeten ständischen Verfassung in Preußen.

Nach dem Gesetz vom 5. Juni 1823 ist Grundeigenthum Bedingung der Standschaft, und die Provinzialstände sind das gesetzmäßige Organ der verschiedenen Stände der Unterthanen in jeder Provinz.

Danach kann man fragen: Haben die ständischen Abgeordneten die Gesammtinteressen der Provinz zu vertreten und daher das Wohl aller Einwohner der Provinz zu beherzigen? oder nur das Interesse der Grundeigenthümer überhaupt, oder insbesondere jeder Abgeordnete nur das Interesse der Grundeigenthümer des Standes, aus welchem er gewählt ist — seiner sogenannten Kommittenten — wahrzunehmen? Letzteren Falls hätten die Abgeordneten der Ritterschaft nur im Interesse der Rittergutsbesitzer, die Abgeordneten der Städte nur im Interesse der städtischen Grundbesitzer, und die Abgeordneten der Landgemeinden nur im Interesse der übrigen Grundbesitzer zu stimmen.

Die für die einzelnen Provinzen erlassenen Gesetze wegen Anordnung der Provinzialstände bestimmen, daß die Mitglieder aller Stände eine ungetheilte Einheit bilden, und gemeinschaftlich verhandeln. Zu einem gültigen Beschlusse über Königliche Propositionen oder über Gegenstände, welche dem Beschlusse der Stände mit Vorbehalt Königlicher Sanktion überlassen oder sonst zur Kenntniß des Königs zu bringen sind, wird eine Stimmenmehrheit von zwei Drittheilen erfordert. Ist diese bei einer Sache, worüber von den Ständen ein Gutachten erfordert worden, nicht vorhanden, so muß dies mit Angabe der Verschiedenheit der Meinungen ausdrücklich bemerkt werden. Alle andern Beschlüsse können durch einfache Mehrheit ihre Bestimmung erhalten. Bei Gegenständen, bei denen das Interesse der Stände gegen einander geschieden ist, findet Sonderung in Theile statt, sobald zwei Drittheile eines Standes, welcher sich durch einen Beschluß der Mehrheit verletzt glaubt, darauf dringt, in welchem Fall die Versammlung nicht mehr in der Gesammtheit, sondern nach Ständen, verhandelt. Die auf diese Weise hervorgehende Verschiedenheit der Gutachten der einzelnen Stände wird dann zur Entscheidung des Königs vorgelegt. Wenn Gegenstände, welche das Interesse eines einzelnen Landestheils des provinzialständischen Verbandes betreffen, in der Gesammtberathung verhandelt werden und die Stimmenmehrheit sich gegen dasselbe erklärt hat, so können die Abgeordneten eines solchen Landestheils ihre abweichende Meinung mit Berufung auf Königliche Entscheidung zu den Landtagsverhandlungen geben.

Diese Bestimmungen sind offenbar nützlich und sogar nothwendig, damit der Landtag zum Wohl der Provinz oder auch nur zum Wohl sämmtlicher Grundbesitzer in derselben wirken kann. Denn käme nur die Ansicht, für welche sich die Stimmenmehrheit ausgesprochen hat, zur Kenntniß des Königs, so könnten möglicherweise wichtige Interessen unberücksichtigt bleiben. Es kann nämlich auf den Landtagen der östlichen Provinzen eine Mehrheit von zwei Drittheilen der Stimmen ohne Beitritt der hier allein den Ausschlag gebenden Ritterschaft niemals stattfinden. Auf den Landtagen der Provinzen Brandenburg, Pommern und Posen können die Abgeordneten der Städte und der Landgemeinden gegen die Abgeordneten der Ritterschaft selbst eine einfache Stimmenmehrheit nicht erlangen. Anders ist es auf den Landtagen der westlichen Provinzen, da dort die Ritterschaft nicht stärker vertreten ist, als die Städte und die Landgemeinden.

Auf den Kreistagen verhandeln die Stände auch gemeinschaftlich und werden die Beschlüsse nach einfacher Stimmenmehrheit gefaßt. Findet aber ein ganzer Stand durch einen Kreistagbeschluß in seinem Interesse sich verletzt, so steht ihm zu, ein Seperatvotum abzugeben, welches bei Bestätigung des Beschlusses in Erwägung gezogen werden kann. Auch diese Bestimmung ist nöthig, weil in den meisten Landestheilen auch auf den Kreistagen eine Stimmenmehrheit gegen die Rittergutsbesitzer nicht zu Stande kommen kann, und die Interessen derselben möglicher Weise doch verschieden sind von den Interessen der übrigen Grundbesitzer oder auch der Mehrheit der Kreisbewohner, nämlich derer, welche nicht Grundbesitzer sind.

Der ständische Ausschuß jeder Provinz besteht aus 12 Mitgliedern. Die Versammlung aller Ausschüsse wird daher aus 96 Mitgliedern bestehen. Wenn nun auch in den Ausschüssen der beiden westlichen Provinzen die Ritterschaft nicht stärker vertreten ist, als die Städte und die Landgemeinden, so werden doch in der Ausschußversammlung die Landgemeinden noch nicht einmal halb so stark vertreten sein, als die Ritterschaft. Daß aber zu einem gültigen Beschluß eine Stimmenmehrheit von zwei Drittheilen erforderlich ist, bestimmt die Kabinetsordre vom 19. August ebensowenig, als daß, falls die Interessen der Stände gegen einander geschieden sein sollten, die Versammlung nach Ständen verhandeln könne.

Wenn gleich nach den Verordnungen vom 21. Juni die Landtage nicht in der Gesammtheit, sondern die Landtagsabgeordneten der einzelnen Stände die Ausschußmitglieder ihres Standes wählen, so folgt daraus doch noch nicht, daß die einzelnen Mitglieder des Ausschusses nur die Interessen derjenigen Grundbesitzer, aus welchen sie gewählt sind oder auch nur die Interessen der Grundbesitzer überhaupt, wahrzunehmen haben. Wollte man dies annehmen, so könnte z. B. der Beschluß über den zur Berathung der Ausschußversammlung gestellten Steuerlaß dahin ausfallen, daß der ganze Steuererlaß den Grundbesitzern, durch Ermäßigung der Grundsteuer, zu Gute käme; er könnte sogar, vermöge der überwiegenden Vertretung der Ritterschaft, dahin ausfallen, daß derselbe blos zur Herabsetzung der Grundsteuer von den Rittergütern, verwendet würde.

Indeß läßt sich — schon nach der seitherigen Wirksamkeit der ständischen Versammlungen in allen Provinzen — unmöglich annehmen, daß die ständische Verfassung ganz ohne Nutzen für die Mehrzahl der Staatsbürger, nämlich diejenigen, die keinen Grundbesitz haben, ist. So wie die Stadtverordneten Vertreter der ganzen

Bürgerschaft sind, und nicht blos Vertreter des einzenen Bezirks, der sie gewählt hat, oder der Korporation, zu der sie zufällig gehören, so haben die verschiedenen ständischen Abgeordneten nicht blos die Interessen ihrer sogenannten Kommittenten wahrzunehmen, sondern die Interessen aller Einwohner ihres Kreises oder ihrer Provinz. Daher konnte auch den letzten Provinziallandtagen eine Proposition vorgelegt werden über einen Steuererlaß, welcher vorzugsweise den ärmern Klassen der Steuerpflichtigen — also nicht vorzugsweise den Grundbesitzern — zu Gute kommen soll. Die Mitglieder der Ausschußversammlung haben nun das Wohl aller Unterthanen und das Gesammtwohl des Staates, nicht aber spezielle Standesinteressen, wahrzunehmen.

Daß vorstehende Ansichten die richtigen sein dürften, ergiebt auch die Kabinetsordre vom 19. August. Denn es heißt darin: Die selbstständige Wahrnehmung der Interessen der einzelnen Landestheile, ist durch die Provinzial-, Kommunal- und kreisständischen Verfassungen genugsam gesichert, aber es fehlte bisher noch an einem Vereinigungspunkte, um die Ausgleichung abweichender Interessen da, wo eine solche sich für das Gesammtwohl des Staats als nöthig erweist, herbeizuführen und die Mitwirkung ständischer Organe bei allgemeinen Maßregeln in Fällen zu beschaffen, wo der Landesherr sie auf möglichst kurzem Wege nöthig erachtet. Dieser Vereinigungspunkt ist nunmehr in den Ausschüssen gegeben.

---

## Inland.

**Berlin**, 19. September. Ihre Durchlauchten die Prinzen Georg und Ernst von Sachsen-Altenburg sind, von Dobberan kommend, nach Leipzig hier durchgereist.

**Angekommen**: Se. Erlaucht der Graf v. Schönburg-Glauchau, von Cuxhaven. Der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Kavalerie-Brigade, Graf v. Waldersee, von Bonn. Der Königl. Großbrittanische Admiral Robert Mackey, von Dresden. — **Abgereist**: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur des Cadetten-Corps, v. Below, nach Kulm. Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Ritschl, nach Stettin.

* **Berlin**, 19. Sept. (Privatmitth.) So weit die Nachrichten vom Rhein reichen, treten morgen Ihre Majestäten die Reise nach Neuenburg, von der Burg Stolzenfels aus, an, und werden den 1. oder 2. Oktober unsere Hauptstadt wieder mit ihrer Gegenwart erfreuen. Nach den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Marie dürften Höchstdieselben das Schloß Sanssouci in Potsdam noch auf längere Zeit beziehen. — Die Offiziere unterhalten sich von der Ernennung des kommandirenden Generals v. Thile II. zum Chef eines Regiments, und von der Beförderung des Inspecteurs der in Koblenz stehenden 4ten Artillerie-Brigade, General-Majors v. Bardeleben, zum General-Lieutenant. Auch soll dem kommandirenden General v. Pfuel noch eine besondere Auszeichnung zu Theil geworden sein, und ein bedeutendes Avancement unter den Offizieren des 7. und 8. Armeecorps stattgefunden haben. — Die renommirten Wiener Aerzte Skoda, Rokitansky und Goezsy halten sich gegenwärtig hier auf, um unsere großen Heil-Anstalten kennen zu lernen. Zu bedauern ist, daß die berühmten Vorsteher derselben, die Professoren Schönlein, Dieffenbach, Jüngken u. A. m. sich gerade auf Erholungsreisen befinden. — Gestern Vormittag hat die K. Akademie die diesjährige Kunst-Ausstellung eröffnet; Näheres läßt sich darüber noch nicht berichten, da die im Katalog angekündigten Bilder vorzüglicher Künstler größtentheils noch fehlen, so unter andern Lessing's „Johann Huß auf dem Costnitzer Concilium", Steinbrück's „Elfen", Hensel's „Herzog von Braunschweig", Krause's „Schottisches Seestück" (vom Prinzen von Preußen bestellt). Am meisten ziehen bis jetzt die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich die für unsern König vom Professor Krause nach der Natur gemalte Fingalshöhle, mehrere Genrebilder von den jungen talentvollen Künstlern Rabe aus Berlin und Munk aus Glogau, zwei treffliche Köpfe von Magnus u. s. w. — Der bekannte Rival Liszt's in St. Petersburg, Adolph Henselt, wird hier erwartet, wird uns aber nicht den Genuß gewähren, seine Virtuosität öffentlich zu bewundern. —

Mit Freuden vernehmen wir die Nachricht und bringen sie zu weiterer Kunde, daß Dr. Th. Mundt sich nun wirklich als Docent auf unserer Universität habilitirt hat. Mundt wird diesen Winter über Schleiermacher lesen. Wir sind darauf sehr gespannt. Eine irgendwie würdige Lebensbeschreibung Schleiermachers besitzen wir noch gar nicht. Mundt wird nun — in reifern Jahren und nach vielen innern und äußern Erfahrungen — uns über Schleiermacher reden. Was er leisten wird, bleibt spätern Urtheilen und Berichten vorbehalten. (L. A.Z.)

**Potsdam**, 17. Sept. Auswärtigen Freunden der Enthaltsamkeits-Vereine möchte wohl die Mittheilung von Interesse sein, daß auf das Gesuch des hiesigen Enthaltsamkeits-Vereins (mit dem hiesigen Mäßigkeits-Verein nicht zu verwechseln), Se. Maj. der König durch eine Allergnädigste Kabinets-Ordre, von Benrath am 31. August datirt, genehmigt hat, daß dieser Verein eine alljährliche kirchliche Feier in der hiesigen Hof- und Garnison-Kirche halten und dabei für die heilsamen Zwecke des Vereins kollektiren dürfe.

**Königsberg**, 16. Septbr. Herr Oberlehrer Witt, der in Folge einer Privatabmachung mit dem verantwortlichen Redakteur der Königsberger Zeitung seit mehren Jahren einen Theil der Redaktions-Geschäfte versieht, ist — weil er dieses Privatverhältniß aufzugeben sich nicht bereit erklärte — auf Befehl des Herrn Ministers Eichhorn am 12ten d. Mts. von seinem Lehramte bei dem hiesigen Kneiphöfischen Stadt-Gymnasium suspendirt worden. — Unsere Stadtverordneten haben in ihrer heutigen Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt, den Magistrat aufzufordern, mit ihnen gemeinsam über das Verfahren des Herrn Ministers Eichhorn bei Sr. Majestät dem Könige Beschwerde zu führen, so wie Se. Majestät um Aufhebung der verfügten Suspension zu bitten. — Mit gleicher Stimmeneinhelligkeit beschloß die Versammlung dem Herrn Oberlehrer Witt bis zur Entscheidung der Sache sein bisheriges Gehalt ungeschmälert zu belassen.

(Königsb. Z.)

**Trier**, 13. Sept. Se. Exc. der Kriegs-Minister v. Boyen ist heute Vormittags, aus dem Lager kommend, hier eingetroffen, und hat nach kurzem Verweilen seine Reise nach Luxemburg fortgesetzt.

**Koblenz**, 16. Sept. Wie gestern frühe die hiesige Liedertafel Sr. Maj. dem Könige auf Stolzenfels ein Ständchen zum Morgengruß gebracht, so brachte am Abend ein Sängerchor von etwa 250 Handwerkern Ihren Majestäten auf der Königl. Burg einen Fackelzug und Ständchen. Wochen lang hatte dieser Männerchor unter der Leitung des strebsamen Musikdirektor Hrn. Anschuez d. j. zu dem Feste mit einem Eifer sich eingeübt, der ein neues herrliches Zeugniß von der Liebe gab, die alle Herzen an das hohe Fürstenpaar fesselt. Der Chor begann das von Hrn. Ober-Postdirektor E. Schüller verfaßte Lied: Du stehst auf hohen Zinnen. Kaum war das Lied zu Ende gesungen, als Se. Maj. der König selbst auf den Schloßhof kam. Ein dreimaliges lautschallendes Lebehoch begrüßte den hochverehrten Monarchen, der in die Mitte der Sänger trat, längere Zeit mit den Deputirten sich unterhielt, und in den freundlichsten und gnädigsten Worten Seine Freude über den kräftigen Gesang so wie Seine Verwunderung über die Festigkeit und Präzision äußerte, womit derselbe ausgeführt wurde. Als hierauf das Lied: Was ist des Deutschen Vaterland, vierstimmig gesungen war, erschien J. M. die Königin ebenfalls, um an der Seite Ihres hohen Gemahls den fernern Gesang mit anzuhören. Es folgten nun die Lieder: Reicht mir einen Becher, und Borussia. Zum Schlusse wurde das Rheinlied: Bekränzt mit Laub den liebevollen Becher, gesungen. Der Zug trat hierauf, von Ihren Majestäten huldvoll entlassen, den Rückweg an. Kaum aber war seine Spitze zur Mitte des Schloßweges gelangt, als mehre Raketen auf Stolzenfels aufstiegen, und das Signal zu einer, durch den Hrn. Obrist von Wussow veranstalteten wundervollen Beleuchtung verschiedener Höhenpunkte des jenseitigen Ufers gaben. Die ganze Ostfronte des Ehrenbreitsteins erschien in weißem Feuer, das durch den Reflex bis in die Tiefe des Rheinthals sichtbar wurde. Hoch auf dem Allerheiligenberge war die Kapelle von Außen weiß, von Innen roth erleuchtet. Prachtvoll aber war der Anblick, den die Johanniskirche an der Mündung der Lahn und die Ruine der Burg Lahneck darboten. Die letztere glich einem von einer verheerenden Feuersbrunst in Trümmer verwandelten Schlosse, dessen Trümmerhaufen noch alle in Feuer standen. In dem Innern der Johanniskirche dagegen schien der Brand erst in seiner vollen furchtbaren Gewalt sich ausgedehnt zu haben, und während außerhalb der Kirche auf dem Grunde ein nur durch Reflex sichtbares weißes Feuer brannte, drang aus allen Oeffnungen der beiden Thürme eine purpurrothe Gluth. Das Schauerliche des Anblicks wurde durch den Klang der Glocken vermehrt, die während des Brandes unablässig in den Thürmen läuteten. Außer der Burg von Lahnstein, einem Schiffe am jenseitigen Ufer und der Kirche von Rhense, die von Außen beleuchtet waren, prangte von Ferne die Marxburg in reichem Brillantfeuer, aus welchem eine Menge farbiger Fallschirmraketen aufstiegen. Zugleich erdröhnte vom Ehrenbreitstein und der Marxburg anhaltender Geschützesdonner. Den Eindruck, den die großartige Beleuchtung hervorbrachte, hob nicht wenig die Stille der Natur und das magische Licht, welches der Mond aus dem fast wolkenlosen Himmel über die romantische Gegend warf. So endigte sich in glänzender Weise die schöne Festscene, die dem angebeteten Könige zu Ehren von einer treuen Bürgerschaft bereitet wurde.

Ihre K. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Baden nebst Prinzessin Tochter und Gefolge ist gestern Nachmittag hier angekommen und im Generalkommando abgestiegen. (Rh.- u. Moselztg.)

**Koblenz**, 19. Septbr. (Vormittags ¼11 Uhr, auf telegraphischem Wege bis Berlin). Ihre Majestäten der König nnd die Königin sind heute Morgen von Schloß Stolzenfels nach Trier abgereist.

**Düsseldorf**, 18. Septbr. Se. Maj. haben geruht, folgende zwei Kabinetsordern in Folge Seiner Zufriedenheit mit den Uebungen des 8. Armeekorps zu erlassen:

1) Es freut Mich, das hier versammelte 8. Armeekorps in einem solchen Zustande gefunden zu haben, daß Ich demselben Meine Zufriedenheit darüber zu erkennen geben kann. Mir ist der Eifer, sowohl der höhern als der niedern Führer, der gute Wille der Unteroffiziere und Soldaten ebenso bei der Linie als der Landwehr und das wechselseitige gute Vernehmen beider gegen einander nicht entgangen, und Ich gebe gern, sowohl der Linie als der Landwehr, Mein Königl. Wohlwollen darüber zu erkennen. — Ich bin mit der Ausführung der Manöver im Ganzen zufrieden und behalte Mir vor, noch einige sich dargebotene Beobachtungen über den Gang derselben zu seiner Zeit den Armeekorps zu ihrer weitern Belehrung mitzutheilen. Als besonders wichtig bemerke ich hier schon, daß bei allen Uebungen hauptsächlich darauf zu sehen ist, daß, ohne die Leute durch unnützen Zwang zu belästigen, doch die innere Ordnung sowohl in den geschlossenen Bataillonen als den Tirailleurlinien, auch beim Manöver erhalten bleibe, da ohne diese der Appell verloren geht und eine gute Gefechtsführung unmöglich wird. — Es sollen nie mehr Tiralleurs gebraucht werden, als die Verhältnisse gerade erfordern, und die Offiziere müssen die Leitung über dieselben, besonders bei Dorfgefechten und im coupirten Terrain niemals aufgeben. Eine stete Aufmerksam auf das Terrain und eine gewandte Benutzung desselben muß den eigenen Verlust mindern und den Erfolg des Gefechts fördern. — Die Wirkung der Feuerwaffen ist von allen Seiten im Laufe des Manövers auf das sorgfältigste zu berücksichtigen und die Kavalerie muß, wenn sie gezwungen wird, zurückzugehen, sich niemals in der Schußweite des kleinen Gewehres ihrer Gegner aufstellen. Mit der Aufstellung und Beweglichkeit der Artillerie bin Ich zufrieden. Auch mit der Ausrüstung der Truppen und dem Zustande der Pferde bin Ich zufrieden und erkenne wohlgefällig die gute Beschaffenheit der von den Kreisen für die Landwehr gestellten Pferde, da Mir dies ein erfreuliches Zeugniß von der fortdauernd regen Theilnahme an dem wichtigen Institute der Landwehr ist.

Brühl, den 12. September 1842.

gez. Friedrich Wilhelm.

An den Generallieutenant v. Thiele, kommandirenden General des 8. Armeekorps.

2) Zum Beweise Meiner Zufriedenheit mit dem Zustande des 8. Armeekorps verleihe Ich dem Generalmajor von Holleben, Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen, den Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Generalmajor v. Hirschfeld, Kommandeur der 15. Infanterie-, v. Wolff der 15. Kavalerie-, v. François der 16. Infanterie-, v. d. Horst der 16. Kavalerie- und v. Pochhammer der 16. Landwehrbrigade den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Generalmajor de Finance, Kommandeur der 15. Landwehrbrigade, Oberst Kühle, Kommandeur des 25., v. Riesewand des 28., v. Cölln des 34., Graf v. Stillfried des 38., Kaiser des 39. Infanterieregiments, Tuckermann, Kommandant von Saarlouis und v. Webern, Kommandeur des 20. Landwehrregiments den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife;

dem Obersten v. Taubenheim, Kommandeur des 29., Aschoff des 35. Infanterieregiments, Oberstlieutenant v. Wentzel vom 25. Infanterie-, Major v. Waldier vom 4. Dragoner-, v. Kowakowski vom 9. Husaren-, v. d. Lancken vom 7. Ulanen-, Graf v. Kalnein aggr. dem 7. Ulanen-, v. Tyszka vom 8. Ulanenregiment und Kusserow vom Generalstabe den rothen Adlerorden 4. Klasse; dem Oberst v. Wussow vom Generalstabe den St. Johanniterorden; und bestätige die interimistischen Regiments-Kommandeurs Oberstlieutenants v. Walther vom 30., v. Stein vom 36., v. Borriers vom 37., v. Bünan vom 40. Inf.-, v. Wödtke vom 4. Dragoner-, v. Schleinitz vom 9. Husaren-, und v. Brozowski vom 8. Ulanenregiment in diesem Kommando. Endlich verleihe Ich noch dem Major Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels, Führer des 2. Aufgebots des 3. Bataillons (Simmern) 29. Landwehrregiments den Charakter als Oberstlieutenant und befördere den Staatsminister v. Bodelschwingh, Führer des 2. Aufgebots des 1. Bat. (Trier) 30. Landwehrregiments zum Obersten, habe auch diesem letztern die Beförderung unmittelbar bekannt gemacht. — Den Truppen bewillige ich das Revuegeschenk von 10 Sgr. für den Unteroffizier und 5 Sgr. für den Gemeinen, mit dessen Anweisung das Kriegsministerium beauftragt ist.

Brühl, den 12. September 1842.

gez. Friedrich Wilhelm.

An den Generallieutenant v. Thiele, kommandirenden General des 8. Armeekorps.

Münster, 16. Septbr. Gestern Mittag hatte zu Ehren unseres neuen Hrn. Ober-Bürgermeisters im neu erbauten Saale des Gasthofes zum „König von England" ein Festmahl statt, an welchem über 250 Personen Theil nahmen, die in ungezwungener Heiterkeit bis spätin vereinigt blieben. Die allgemeine Freude wurde noch besonders dadurch erhöht, daß unser allverehrter Hr. Ober-Präsident die Mittheilung machte, daß Se. Maj. der König geruhet haben, viele Orden und sonstige Auszeichnungen an Beamte und Bewohner der Provinz zu verleihen, wovon mehre auf die in der Gesellschaft anwesenden Festtheilhaber fielen. Die desfallsige Bekanntmachung des Hrn. Ober-Präsidenten lautet: „Es gereicht zu meinem größten Vergnügen, in Folge Allerhöchsten Auftrags die Auszeichnungen zu verkündigen, welche des Königs Majestät bei Gelegenheit Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Westphalen an verdiente Beamte und Einwohner derselben zu verleihen geruhet haben:

A. An Orden und Ehrenzeichen:

1) den Stern zum rothen Adlerorden 2ter Klasse: der Oberlandes-Gerichts-Chef-Präsident v. Scheibler zu Münster; 2) den rothen Adlerorden 2r Klasse mit Eichenlaub: der Landtags-Marschall Graf v. Landsberg-Velen zu Münster; 3) den rothen Adlerorden 2r Klasse ohne Eichenlaub: der Weihbischof Melchers zu Münster; 4) den rothen Adlerorden 3r Klasse mit der Schleife: der Ober-Regierungs-Rath Kalisky zu Minden, der Ober-Regierungsrath Rüdiger zu Münster, der Landrentmeister Obergethmann zu Münster, der Regierungsrath Sethe zu Münster, der Landrath Mersmann zu Coesfeld, der Superintendent Smend zu Lengerich, der Oberlandesgerichts-Präsident Lent zu Hamm, der Geh. Justiz- und Oberlandesgerichtsrath Wewer zu Hamm, der Geh. Justiz- und Oberlandesgerichtsrath Schlüter zu Münster; 5) die Schleife zum rothen Adlerorden 3r Klasse: der Provinzial-Feuer-Societäts-Direktor Graf Schmising Kerssenbrock zu Münster, der Landrath Graf Schmising zu Münster; 6) den rothen Adlerorden 3r Klasse ohne Schleife: der General-Vicar, Dombechant Drüke zu Paderborn, der Graf v. Bocholz-Asseburg zu Hinnenburg, der Frhr. v. Landsberg-Steinfurt zu Münster, der Erbkämmerer Graf v. Galen zu Münster, der Domprobst Reckfort zu Münster, der Domherr Dr. Schmülling zu Münster, der Domherr Holtgreven zu Paderborn; 7) den rothen Adlerorden 4r Klasse: 75 Personen; 8) den St. Johanniter-Orden: der Prinz Karl v. Bentheim-Rheda; 9) das allgemeine Ehrenzeichen: 44 Personen.

B. An Titeln.

1) den Titel „Geh. Regierungsrath": dem Regierungs- und Medizinalrath Dr. Stoll in Arnsberg; 2) den Titel „Baurath": dem Wasserbau-Inspektor des Ruhrstroms, Neuenborn zu Mülheim; 3) den Titel „Steuerrath": dem Ober-Zollinspektor Becker zu Coesfeld; 4) den Titel „Domainenrath": dem Domainen-Rentmeister Schrader zu Bielefeld; 5) den Titel „Forstmeister": dem Forst-Inspektor Dankelmann zu Paderborn; 6) den Titel „Amtsrath": dem Gutsbesitzer Esar zu Rotenhof, dem Gutsbesitzer Schuhmacher zu Wiedigenstein bei Minden; 7) den Titel „Sanitätsrath": dem Kreisphysikus Dr. Brefeld zu Hamm, dem Kreisphysikus, Direktor der Hebammen-Anstalt Dr. Schmidt zu Paderborn, dem Kreisphysikus Dr. Drecker zu Recklinghausen, dem Kreisphysikus Dr. Seiler zu Hoexter, dem Direktor der Provinzial-Irrenanstalt Dr. Ruer zu Marsberg; 8) den Titel „Kommerzienrath": dem Fabrikanten Eduard Elbers zu Hagen, dem Fabrikanten Schwiersen zu Münster, dem Kaufmann Biederlack zu Greven, dem Fabrikanten Rump zu Altena, dem Kaufmann Gethmann zu Blankenstein, dem Kaufmann Gustav Delius zu Bielefeld; 9) den Titel „Rechnungsrath": dem Ober-Einnehmer Felderhoff zu Mühlheim, dem Steuer-Einnehmer Ostermann zu Dortmund, dem Kreis-Steuerrinnehmer Rose zu Paderborn; 10) den Titel „Kanzleirath": dem Kanzlei-Inspektor Ibers zu Münster, dem Kanzlei-Inspektor Eckstein zu Minden."

## Deutschland.

München, 15. Septbr. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz Maximilian ist gestern Abend halb 7 Uhr im besten Wohlsein aus Schlesien zurück hier eingetroffen.

Weimar, 12. Septbr. Vor noch nicht einem Jahre berichtete die Dorfzeitung aus dem Eisenacher Oberland, daß ein katholischer Geistlicher in fast wahnsinniger Gereiztheit einen jungen Bauernburschen, den guten und einzigen Sohn einer Wittwe, so in den Leib geschossen habe, daß der Unglückliche an der Verwundung bald darauf gestorben sei. Als der Prozeß gegen den Geistlichen eingeleitet wurde, bemühte sich vorzüglich der Bischof von Fulda, und, wie man sagt, auch die übrige Geistlichkeit des Landes, den Schuldigen, um kein öffentliches Aergerniß zu geben, der Civilstrafe zu entziehen, wobei der Bischof die Absicht gehabt haben soll, ihn seine Strafe in irgend einem Kloster abbüßen zu lassen. Unsere Regierung hielt es jedoch nicht mit ihrem Gewissen für vereinbarlich, den Mörder dem landesgesetzlichen Richtersprche zu entziehen, wenn sie auch auf die beim Begehen der That obwaltenden mildernden Gründe Rücksicht nahm. Der Geistliche ist zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und bereits in das hiesige Zuchthaus abgeliefert worden. (Magd. Z.)

Leipzig, 17. Septbr. Gestern fand, gemäß des vom Hofprediger Dr. Zimmermann erlassenen Aufrufs, eine Versammlung von Freunden eines, durch Vereinigung der (seit 10 Jahren in zwei Haupt-Vereinen zu Dresden und Leipzig bestehenden) Gustav-Adolph-Stiftung mit dem durch Dr. Zimmermann's Anregung in Darmstadt gestifteten Vereins, auf erweiterter Grundlage zu bildenden Vereins, zu Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden, in der Aula der Universität statt, nachdem zuvor ein feierlicher Gottesdienst in der Thomaskirche gehalten worden war. Unter den Anwesenden befanden sich aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, namentlich auch von der Universität Halle und Kiel. Hof-Prediger Dr. Zimmermann nahm zuerst das Wort und empfahl der Versammlung in warmen Worten den Zweck ihres Zusammenkommens, nämlich eine Vereinigung der Gustav-Adolph-Stiftung mit dem Darmstädter Vereine, auch ihrerseits mit Beseitigung aller Nebenrücksichten zu fördern, nachdem schon durch Privat-Verhandlungen zwischen ihm und den Vorstehern der Gustav-Adolph-Stiftung die Grundlagen einer solchen Einigung gemeinsam berathen worden seien. — Der Paragraph, der als den Zweck des Vereins (der nun den Kollektivnamen eines: „Evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung" führen soll) angiebt: „Unterstützung bedrängter Glaubensgenossen, d. h. Erleichterung der Noth, in welcher durch die Erschütterungen der Zeit und durch andere Umstände protestantische Gemeinden in und außer Deutschland in Betreff ihres kirchlichen Zustandes sich befinden, wenn ihnen ihm eigenen Vaterlande ausreichende Hülfe nicht zu Theil wird" — ward von der Versammlung gut geheißen. Die kurze vorangängige Erörterung zeigte nur, daß man invidueлle Unterstützung als ganz außerhalb des Zweckes liegend betrachte und von jeder Art von Missionsthätigkeit absehen zu müssen glaubte. Der vierte Paragraph ward dann so umgestaltet: „Haupt-Vereine bestehen vor der Hand zu Dresden, Leipzig und Darmstadt und wechseln bis auf weitere Bestimmung in der Leitung der Direktorial-Geschäfte alljährlich ab. Der Sitz der Centralverwaltung bleibt für immer Leipzig." Es ward diese Meinung angenommen, daß es von dem Beschlusse der General-Versammlung abhängen müsse, welche Zweig-Vereine in Zukunft als Haupt-Vereine anzuerkennen sein würden. — Noch ward bestimmt, daß die nächste Versammlung in der Mitte nächsten Jahres in Frankfurt a. M. zu halten sei und daß, damit dieser Versammlung ein wirkliches Stimmenrecht zustehe, es nöthig sei, daß alle Zweig-Vereine, die sich in der nächsten Zukunft bilden würden und sich anzuschließen wünschten, von dem 1. Juli nächsten Jahres sich der Central-Verwaltung in Leipzig als konstituirt und von ihren Behörden gehörig konfirmirt nachzuweisen haben sollten. Eben so wurde nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Genehmigung der in dem Sinne der Versammlung definitiv zu redigirenden Statuten von dem hohen Kultus-Ministerium noch nachzusuchen sei. (Staatsztg.)

Hannover, 17. Septbr. Der König ist heute von Düsseldorf hier wieder eingetroffen; auf den Anblick der militärischen Schauspiele am Rhein hat der Monarch verzichten müssen, da sein Gesundheitszustand erst jetzt kaum die Fahrt nach seiner Residenz gestattete; die Rückkehr aber hat der König wohl beschleunigt, theils um die fernen getreuen Unterthanen zu beruhigen, theils weil Gäste von Distinktion erwartet werden. Das Gerücht über die morganatische Ehe des Königs macht jetzt zugleich mit dem angeblichen Proteste der Agnaten die Runde durch die französischen und englischen Journale. Der Protest der Agnaten, von dem man nun schon zum dritten, vierten Male spricht, kam mir so unwahrscheinlich vor, daß ich es unterließ, davon zu berichten. Man hat sich die Mühe gegeben, die Gründe aufzufinden, welche gegen die Wahrheit und Wahrscheinlichkeit dieses Gerüchts sprechen; mir däucht, daß man diese Gründe zu weit in der Ferne gesucht; die Kabinetsfedern, welche die Sage für völlig grundlos erklären, werden diesmal wohl Recht haben. (L. A. Z.)

## Rußland.

St. Petersburg, 13. Septbr. Vorgestern hat in der Schloß-Kapelle von Zarskoje-Selo die feierliche Taufe der neugeborenen Großfürstin Alexandra Alexandrowna stattgefunden. In Petersburg wurde dieser Tag durch eine große Prozession mit dem Kreuze von der Kathedrale unserer lieben Frau von Kasan nach dem Alexander-Newsky-Kloster gefeiert.

Se. Majestät der Kaiser hat heute früh, von Zarskoje-Selo aus, eine Reise in mehrere innere Provinzen angetreten, die wesentlich Truppen-Revüen auf verschiedenen Punkten des Reichs betrifft. In Kijew wird Höchstderselbe die seit einigen Monaten dort zusammengezogenen Armeekorps mustern; in Wosnesensk, einem Städtchen im Gouvernement Cherson, die am Bug kolonisirten Kavalerie-Regimenter; von hier aus Odessa und Sebastopol, in deren Rhede unsere Tschernomorische Flotte stationirt ist, und auf der Rückkehr auch Warschau besuchen. — Am 18ten d. tritt der Großfürst Michael seine Inspektionsreise in die im Westen des Reichs und im Königreich belegenen Grenz-Festungen an.

## Großbritannien.

London, 14. September. Am Sonnabend sind Ihre Majestät und Prinz Albrecht gegen Abend von Taymouth Castle zu Schloß Drummond bei Crieff in den Schottischen Hochlanden eingetroffen und von Lord Willoughby d'Eresby an der Spitze des ganzen, mit Schlachtschwertern und Aexten bewaffneten Clans empfangen worden, so wie früher auch in Dunkeld der Herzog von Atholl seinen Clan in Parade den hohen Herrschaften vorgeführt hatte. In Taymouth Castle empfing Höchstdieselben das 92ste Regiment Hochländer, dessen Offiziere fast sämmtlich Campbell's sind, ebenfalls in National-Uniform. Ueberhaupt wird die Schottische Nationaltracht bei allen Festlichkeiten und Empfangs-Ceremonien auf der Reise der Königin angewendet. Der „Caledonian Mercury" beschreibt auch eine Schottische National-Ceremonie, welche im Palaste von Dalkeith stattgefunden hat. Der Herzog von Buccleuch hat nämlich, gekleidet in die Uniform der für den Dienst der Königin errichteten Trabanten-Garde der Königlichen Bogenschützen, derselben knieend, und während sie auf dem Throne saß, ein Paar schöne silberbefiederte Pfeile überreicht, als Huldigungsgabe, welche nach der Charte der Königin Anna die Bogenschützen dem Souverain darzubringen gehalten sind, wenn sich derselbe in Schottland befindet. In Scone besuchte die Königin unter Anderem einen aus der Schottischen Geschichte bekannten, neben dem Schlosse belegenen Hügel, welchen die Schottischen Barone durch Beiträge von Erde von ihrem eigenen Grund und Boden gebildet haben sollen,

damit, wenn sie auf jenem Hügel ihre Versammlungen hielten, sie immer auf ihrem Grundgebiete ständen. Es wird von Schottischen Blättern angeführt, wie erfreulich es sei, wahrzunehmen, daß bei Gelegenheit der Reise der Königin die Tories und Whigs allen Parteigeist bei Seite setzen. So habe man z. B. Sir R. Peel und Herrn Fox Maule in Gesellschaft reiten und Letzteren dem Ersteren das Pferd halten sehen. Der Magistrat von Edinburg, ganz aus Liberalen bestehend, will den Prinzen Albrecht bei seiner Rückkehr zu einem prachtvollen Bankett einladen.

Unter den Passagieren, welche das Dampfboot von Lissabon gebracht hat, befand sich auch ein Afrikanischer Häuptling, Namens Baradda. Er versteht kein Wort Englisch, hat auch keinen Begleiter, der ihm zum Dolmetscher dienen könnte. Eben so wenig scheint er einen Arabischen Brief lesen zu können, der an ihn adressirt war. Der Capitän nahm ihn mit nach Southampton, um ihn dort ans Land zu setzen, zugleich hatte er den wunderlichen Auftrag, auf seinen Rücken einen Zettel zu helfen und ihn so auf der südwestlichen Eisenbahn hierher zu befördern.

## Frankreich.

Paris, 15. Septbr. Das „Commerce“ will wissen, im Schlosse Eu sei die Rede davon gewesen, den Gen. Dode de la Brunerie, den Herrn Thiers an die Spitze der Pariser Befestigungen gestellt, dem Marschall Soult zum Nachfolger zu geben, und zwar um ein ganz neues Kabinet vorzubereiten. Marschall Soult würde in diesem Falle zum Gouverneur der Invaliden ernannt werden.

Man glaubt allgemein, daß Herr Thiers seine neuen Pläne bis ans Ende verfolgen werde. Herr Thiers erkannte, daß der Tod des Herzogs von Orleans der Politik ein Ende gemacht hat, die er in Zukunft als Haupt befolgen wollte. „Die Politik des Krieges, sagte er zu seinen Freunden, ist hinführo unmöglich. Ich werde die Politik der Kanäle, Eisenbahnen und der materiellen Interessen treiben, wie die industrielle und kommerzielle Regierung der Vereinigten Staaten.“ Uebrigens will er von Wahlreform, Revision der Septembergesetze, kurz von Nichts mehr etwas wissen, was nur von Weitem der Politik der Linken gleicht, und er und seine Anhänger überhäufen die Linke jetzt mit Verachtung.

Der Präfekt des Departements Finistère sagt in seinem Geschäftsbericht an die diesjährige Versammlung des Departementalraths: „Im Laufe des Jahres 1841 sind in diesem Departement 91 Todesfälle durch Verunglückung vorgekommen, hauptsächlich in Folge der Trunkenheit. Namentlich gehören dazu 12 Fälle, in denen Menschen todt auf der Landstraße gefunden wurden. Dem übermäßigen Genuß des Spiritus oder wenigstens der Verwirrung, die er im Geist anrichtet, und der Unordnung, die er im Hauswesen veranlaßt, ist auch die große Anzahl von Geisteskrankheiten zuzuschreiben, welche im Departement vorkommen, so wie die Menge der Selbstmorde, deren im Jahre 1841 nicht weniger als 22 stattfanden.“

Da Hr. Berryer in Folge einer Doppelwahl auf die Deputirtenstelle für Hazebrouck Verzicht geleistet, so ist jetzt der Directeur der „Gazette de France“, Hr. de Genoude, dort als Bewerber aufgetreten. Hr. de Genoude ist bekanntlich katholischer Priester, und seine Erwählung, die nicht unwahrscheinlich erscheint, würde zum ersten Mal ein Mitglied dieses Standes in die jetzige Deputirten-Kammer bringen.

Das „Journal des Debats“ enthält einen raisonnirenden Artikel über die Schöpfung der ständischen Ausschüsse in Preußen, an dessen Schluß es heißt: „Preußen ist einer der am besten verwalteten Staaten in Europa. Man hat ziemlich wahr gesagt, daß der Regierungs-Grundsatz in Preußen zu sein scheint: Alles für das Volk und Nichts durch das Volk. Die Vereinigung der Macht in den Händen der ausübenden Gewalt paßt vielleicht am Besten für Preußen in seiner gegenwärtigen Stellung, indem es ein Einheits-Element in die abgesonderten Interessen der verschiedenen Provinzen bringt; und man muß es anerkennen, daß diese mächtige administrative Organisation mehr als irgend Etwas dazu beigetragen hat, aus Preußen Das zu machen, was es heute ist; der Verbindungspunkt aller zerstreuten Theile des deutschen Vaterlandes.“

Ein großer Prozeß beschäftigt in diesem Augenblick die Pariser, in dessen komplizirte Wendungen auch der berüchtigte Vidocq verwickelt ist. Vidocq, bekanntlich längere Zeit an der Spitze der geheimen niedern Polizei stehend, ist im Besitze vieler Geheimnisse und hat nach seinem Austritt aus dem Dienste durch seine vielen ausgezeichneten Verbindungen ein Bureau de Contre-Police auf eigene Faust gegründet, das sich angeblich mit der Entdeckung von Diebstählen, Aufschlüssen über Personen etc. beschäftigte, das aber im Stillen seine Wirksamkeit immer weiter ausdehnte, und dem jetzigen Chef der geheimen Polizei, Allard, viel zu schaffen machte. Schon lange suchte man daher diesen gefährlichen Menschen los zu werden, mußte ihn jedoch, mancher Rücksichten halber, mit Schonung behandeln. Allein die Entdeckung großer Unterschleife, die seit längerer Zeit bei der Depositenkasse (Caisse des dépôts et consignations) stattfanden, und in die er verflochten sein soll, bewirkten endlich seinen Sturz, er und seine Gehülfen wurden verhaftet, seine Papiere versiegelt und die Instruction wird eifrig fortgesetzt. Zu gleicher Zeit wurden noch eilf andere Personen, größtentheils Angestellte bei dieser Kasse, verhaftet, und die bis jetzt eingeleiteten Nachforschungen geben das Resultat, daß bereits über 300,000 Francs durch betrügerische Mittel, falsche Reklamationen, nachgemachte Unterschriften u. s. w., mit Einverständniß einiger Beamten, aus dieser Kasse erhoben wurden. Wird Vidocq schuldig befunden, so wird er seine vielbewegte Laufbahn wahrscheinlich da enden, wo er sie angefangen, auf den Galeeren, da man die äußerste Strenge walten lassen wird.

Die französische Regierung wird gegenwärtig häufig mit Bittschriften um Verleihung des von behelligt. Nun scheint es zwar nicht erschwert zu werden, wenn einer seinen Namen einen wohlklingenden Beisatz, etwa aus den Geschlechtsregistern der weiblichen Linie, oder von einem Gut entlehnt, anfügen will, aber wie in der Gazette des Tribunaux versichert wird, ist es Grundsatz des Staatsraths, in keinem Fall die adelige Partikel zu bewilligen, welche selbst die Barone und Grafen aus kaiserlicher Fabrik wie die Molé, Treilhard, Defermon, Regnauld, Muraire, Portalis, Mounier, Dudon, Favard, Louis, Menneval etc., nicht führen, indem sie Napoleon nur dann gab, wenn mit der Verleihung eines Titels zugleich ein Lehen verbunden war. Kürzlich wollte ein Herr Colin seinen bürgerlichen Namen durchaus mit dem aristokratischen Montalban vermehren. Dies wurde ihm zuletzt zugestanden, aber trotz aller Sollizitationen bei dem Siegelbewahrer, fiel er mit dem Gesuch, sich Colin de Montalban nennen zu dürfen, durch. Eben so ein Herr Thomas, dem man erwiedert: Herzog Thomas, Marquis Thomas ginge an, aber Herr v. Thomas — nimmermehr! Bekanntlich wird in Deutschland die feudalistische Bedeutung des von häufig vergessen, und da gibt es wirklich solche HH. v. Thomas, v. Friedrich u. s. w., die der Franzose so lächerlich findet.

Einer hier domicilirenden deutschen Notabilität ist die Eröffnung gemacht worden, daß Preußen im Jahre 1815 bei den Entschädigungsgeldern um 4 Millionen übervortheilt wurde, und man bietet die Dokumente, legale Beweise und Mittel an, um diesen Staat wieder in den Besitz seiner Forderung zu setzen. Nach französischem Gesetze gebührt dem Anzeiger in solchem Falle ein Viertel der Summe, doch scheint man sich nach den stattgefundenen Unterhandlungen mit weniger begnügen zu wollen. Was von preußischer Seite nun in dieser Hinsicht geschehen wird, steht zu erwarten. (Elberf. Z.)

Metz, 14. Sept. Nichts ist dem deutschen Protestanten, der in Frankreich lebt, auffallender, als die falsche Ansicht, welche die Franzosen im Allgemeinen von dem Protestantismus haben. Wir sind weit entfernt zu behaupten, daß der katholische Klerus — einige obscure Dorfpfarrer ausgenommen — diese lächerlichen Vorurtheile verbreitet, es sind diese vielmehr eine Folge des gänzlichen Mangels an historischer Bildung, der in Frankreich herrscht. Ursprung und Geschichte des Protestantismus ist selbst den höhern Ständen fremd, und es ist daher nicht zu verwundern, daß Protestant, Jude und Mohammedaner in Eine und dieselbe Kategorie gehören. Wie oft ist es uns nicht in gebildeten Cirkeln begegnet, daß von Protestanten als von Nichtchristen gesprochen wurde, ohne daß man dabei im Geringsten Arges dachte oder uns zu verletzen glaubte, und vor noch nicht gar langer Zeit waren wir Zeuge, daß der Vorsteher eines Pensionats einem protestantischen Zöglinge, der an dem gemeinschaftlichen Gebete keinen Antheil zu nehmen schien, hierüber mit folgenden Worten Vorwürfe machte: „Wenn Sie auch kein Christ sind, dürfen Sie deshalb nicht beten?“ Wenn diese falsche Ansicht bei dem wohldenkenden Franzosen ohne Folgen ist, so artet sie dagegen bei Vielen in einen wahren zelotenmäßigen Haß aus, der sich dann nicht blos im gesellschaftlichen Leben, sondern auch in den öffentlichen Blättern ausspricht. Ganz neuerdings haben wir hiervon wieder ein Beispiel gehabt. Es besteht zu Saargemünd (an der preußischen Gränze) eine Porzellanfabrik, die eine Menge preußischer Arbeiter dorthin gezogen hat. Die Mehrzahl, ungefähr hundert Individuen, sind Protestanten, während die Einwohner selbst sämmtlich Katholiken sind. Diese protestantischen Eingewanderten sind nun vor einiger Zeit bei der Regierung mit dem Gesuch eingekommen, ein Bethaus in Saargemünd errichten zu dürfen, und die Regierung hat nicht blos dieses Gesuch genehmigt, sondern auch eine Summe von 2000 Fr. bewilligt, um das Unternehmen der Protestanten zu unterstützen. Großes Geschrei im Publikum und in den Journalen! Die Ketzerei, heißt es, wagt es, ihre Fahne mitten unter einer katholischen Bevölkerung aufzupflanzen, so versteht die Regierung die Freiheit des Kultus etc. Dabei wird denn die Befürchtung ausgesprochen, daß die von der Regierung ertheilte Erlaubniß immer mehr Ketzer nach Saargemünd ziehen dürfte und diese endlich den 45. Art. des Dekrets vom 26. Messidor des Jahres IX in Anspruch nehmen würden, wonach dann die äußern Ceremonien des katholischen Kultus, d. h. Prozessionen, in Zukunft in Saargemünd unterbleiben müßten. Und solche Dinge erlebt man unter einer Nation, die sich einbildet, allen übrigen Völkern auf dem Wege der Civilisation voranzuschreiten. (Lpz. Z.)

Toulon, 11. Sept. Der Fürst Lichnowsky ist auf dem Dampfschiff „Venus“ bekanntlich gestern im hiesigen Hafen eingetroffen. Dasselbe mußte Quarantaine halten; der Prinz kann sich daher noch nicht ausschiffen. Es sind seinetwegen Befehle aus Paris hier eingetroffen.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 31. Aug. Vorgestern hatte Sir Stratford Canning eine Konferenz mit Hrn. v. Bourqueney, worin ersterer sich über das Erscheinen des Admirals la Susse in den syrischen Gewässern mit mehreren Kriegsschiffen eine Erklärung erbat, indem er äußerte, daß England sich genöthigt sehen werde, eine gleiche Macht dahin abzusenden. Die Erläuterungen des französischen Repräsentanten waren vollkommen befriedigende Hr. v. Bourqueney versicherte, daß der Admiral in diesem Augenblick die syrische Küste bereits verlassen haben müsse. — Am 28sten d. ist Selim Bey von Beyrut zurückgekehrt; er ist ohne Abhaltung der Quarantäne sogleich ans Land gestiegen. — Ein Fall bei dem hiesigen Douanenchef Mehemed Ali Pascha hat einiges Aufsehen erregt; ein Untergebener Mehemeds hatte sich mit einer seiner Sklavinnen vergangen, und es wurden die beiden auf der That ertappten Unglücklichen von ihrem Herrn verurtheilt zu Tode geprügelt zu werden. Das Urtheil wurde sogleich vollstreckt. — Der Dragoman des großbritannischen Botschafters hat mit dem Reiseffendi eine Konferenz über die griechischen Angelegenheiten gehabt; man glaubt, daß die Pforte die Wiederaufnahme derselben in hiesiger Hauptstadt sich gefallen lassen wird. (A. Z.)

(Oesterr. Beob.) Neueren Nachrichten von der serbischen Gränze zufolge hatte die, wie gestern erwähnt, nach der Entfernung des Fürsten Michael aus Serbien, eingesetzte provisorische Administration unterm 9. Septbr. aus Belgrad folgenden Aufruf erlassen: „Es war dem Volke bekannt, daß viele Mißbräuche bei der Regierung geschehen, wider welche die hohe Pforte protestirte, und wider welche auch der Senat dem Fürsten mehrere Male mündlich und schriftlich klagte; aber, nachdem weder das Eine noch das Andere von demselben angenommen wurde, so hat dann die hohe Pforte wieder ihren Commissär, den Staatsrath des ottomnnischen Kaiserreichs, den hochgebornen Schekib Efendi nach Belgrad abgesendet, damit er diese Umstände erhebe. Als das Volk also vernahm, daß besagter Commissär hier anlangt, wünschte es in Masse selbst hierher zu kommen, um vor ihm und dem Fürsten seine Beschwerden vorzulegen, zu welchem Zwecke es auch jene Leute berief, welche ihm wohlbekannt sind und sein Vertrauen besitzen, um es zu leiten. So fing das Volk an sich zu sammeln, um hier zu erscheinen; aber als der Fürst dieses erfuhr, versammelte er sogleich Truppen und führte sie gegen das Volk an, um sich ihm entgegen zu stellen. Die Sache kam auch bis zum Gefecht, und nachdem der Fürst sich überzeugte, daß er dem Volke nicht verbieten könne, hierher zu kommen, flüchtete er sich nach Semlin, und da er einige Minister und Räthe mit sich fortführte, ließ er das Land ohne Haupt noch Regierung zurück. — Damit das Land nicht länger so ohne Haupt noch Regierung bliebe, haben die hier anwesenden Volks-Primaten, im allgemeinen Einverständniß, durch einen hier sub A beiliegenden Akt eine provisorische Regierung organisirt, welche auch von Seite der großherrlichen Repräsentanten, Sr. Excellenz Kiamil Pascha und Sr. Excellenz Schekib Efendi, im Namen des Sultans, genehmiget und sanctionirt wurde. — In Folge dessen wird diese provisorische Regierung bis zur weiteren Verfügung das Amt handeln und alle Regierungszweige dem Ustav gemäß verwalten. In dem Anbetrachte wird durch gegenwärtigen Aufruf allen sowohl weltlichen als geistlichen Landesbehörden und dem gesammten serbischen Volke bekannt gegeben, wie von heute an alle Aufträge in Bezug auf die Staatsverwaltung unter Fertigung des Hrn. Präsidenten Ritters Abraham Petroniewich und des Hrn. Obersten und Ritters Thomas Buchich-Perischich ergehen werden; und deshalb wird Jedermann ohne Ausnahme anempfohlen, in Zukunft allen Aufträgen dieser provisorischen Regierung unbedingt zu gehorchen, damit ihr, als der interimistischen gesetzlichen Macht, Folge geleistet werde, und daß alle Behörden, in allen Staatsverwaltungszweigen und öffentlichen Geschäften sich an sie wenden. — Bei dieser Gelegenheit unterläßt diese provisorische Regierung nicht, allen Behörden und dem Volke anzuempfehlen, darauf zu wachen, daß im Lande Ruhe, Frieden und Ordnung erhalten werden. Belgrad, 28. August (9. Septbr.) 1842. Präsident der neu organisirten provisorischen Regierung, Ritter Abraham Petroniewich. Oberst und Ritter, Thomas Buchich-Perischich.“

(A.) An Ihre Excellenzen Kiamil Pascha, Belgrader Gouverneur, und den Commissär der hohen ottomannischen Pforte, Schekib Efendi. Im gegenwärtigen Falle, wo dieses Fürstenthum ohne Regie-

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu № 221 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 22. September 1842.


(Fortsetzung.)

rung geblieben ist, weil der Fürst mit einigen seiner Senatsmitglieder und Minister sein Vaterland und Volk, welches zu ihm mit einigen schriftlich aufgesetzten Bitten ging, verließ, und auf das k. k. österreichische Gebiet überging, haben die unterfertigten, zu jener Zeit hier befindlichen Volkshäuptlinge, damit die Landesgeschäfte nicht so verlassen, als sie sind, bleiben mögen, wie auch die gesetzliche Ordnung, die in unserm Vaterlande gestört wurde, wieder hergestellt werde, im Namen des ganzen hier versammelten Volkes in allgemeinem Einverständnisse beschlossen, eine provisorische Regierung einstweilen zu errichten, welche aus den Gefertigten bestehen und durch welche alle Zweige der Regierung verwaltet werden sollen. — Alle von dieser provisorischen Behörde ausgehenden Akte sollen unter Fertigung des Abraham Petroniewich, als Vorsteher, und des Thomas Vuchich-Perischich, als Volksanführer, erfolgen, und im ganzen Lande von allen bestehenden Behörden, Beamten und dem ganzen Volke beachtet werden. — Diesen Beschluß Euren Excellenzen, als den Repräsentanten Sr. Hoheit unseres allergnädigsten Sultans, unterlegend, bitten die gehorsamst Gefertigten, denselben genehmigen zu wollen, um desto schleuniger zur Verwaltung und Verrichtung der National-Geschäfte schreiten zu können. — Belgrad, 27. August (8. Septbr.) 1842. Abraham Petroniewich, gewesener Repräsentant und fürstl. Rath. Thomas Vuchich-Perischich, gewesener fürstl. Rath und Oberst. Alexander Simich, gewesener Finanzminister und Oberst. Pawel Stanisich, dermaliger Finanzminister *). Milosaw Zdravkowich, Senatsmitglied, Oberst. Stephan Stojonewich, Senatsmitglied, Oberstlieutenant. Milutin Petrowich, Senatsmitglied, Oberstlieutenant. Janikin Gyurich, Senatsmitglied, Oberstlieutenant. Stanko Jurischich, Senatsmitglied, Major. Stojan Ivanowich, Vorsteher des Kreises Kupria. Johann Welkowich, gewesener Appellationsrath.

## Afrika.

Ein Bericht des Generalgouverneurs Bugeaud aus Algier vom 3. Septbr. meldet, daß General Lamoriciere den Abd-el-Kader auf seinen abenteuernden Hin- und Herzügen südlich von Tekedempt eingeholt und vollkommen geschlagen habe. Der Emir sah sich gezwungen, mit Hinterlassung von bedeutender Beute und von 150 Todten auf dem Schlachtfelde, nach den Quellen von Schelif zu flüchten. — Der preußische General Decker hat sich mit zwei Adjutanten am 10ten d. in Toulon nach Algier eingeschifft. Wie es heißt, beabsichtigen diese Offiziere den bevorstehenden großen Herbstfeldzug in Algerien mitzumachen.

*) Dieser und die sechs folgenden Mitglieder der provisorischen Administration gehören zu den Staatsdienern, die unter dem Fürsten Michael im Amte waren, die drei ersten und der letzte (Joh. Welkowich) zu den von ihren Posten Entfernten.

## Lokales und Provinzielles.

### Der Holztransport auf der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die gestrige Schlesische Zeitung enthält folgende Erklärung, der wir nur einige Noten und ein Schlußwort beifügen wollen: „Für die Breslauer Zeitung. — Nachdem die Breslauer Zeitung sich im öffentlichen Interesse genöthigt sah, ihre Leser mit der Nachricht „unangenehm zu überraschen“, daß die oberschlesische Eisenbahn eine Klafter Holz von Oppeln nicht anders, als zu 8 Thlr. 25 Sgr. oder billigstens zu 8 Thlr. transportiren wird [1]), woran sie die wohlmeinende Ermahnung knüpfte, von dem Güter-Transport dieser Bahn überhaupt nicht viel zu erwarten, hat sie sich, vielleicht durch meine „Beleuchtung“, bewogen gefunden, diese Angelegenheit näher zu prüfen, was denn zur Folge hatte, daß sie in ihrer letzten Nummer versichert, wie sie nunmehr „mit großer Freude vernommen“, daß die oberschlesische Eisenbahn eine ansehnliche Quantität Holz zu 1 Thlr. 20 Sgr. die Klafter von Brieg nach Breslau transportiren dürfe.[2]) — Sie wird denn wohl auch eingestehen müssen, daß sie sich blos um wenige 5 Rtlr. 17 Sgr. pro Klafter verrechnet hat, da nach dem von ihr nun gemeldeten Frachtsatz eine Klafter Holz von Oppeln nicht 8 Rtlr. 25 Sgr., sondern nur 3 Rtlr. 8 Sgr. kosten kann, ein Irrthum, der bei solcher Berechnung wohl ohne Beispiel sein möchte, besonders wenn darauf hin gegen die Erfolge der oberschlesischen Eisenbahn die Breslauer Zeitung auch Warnungen erläßt.[3]) — Die Separat-Freude, die die Breslauer Zeitung sich mit Druckfehlern aus meiner Zurechtweisung zu verschaffen weiß, müssen wir ihr wohl bei solcher Sachlage unverkümmert lassen, [4]) die Behauptung aber, daß zwei Zeilen in meiner Beleuchtung, fast wörtlich aus einem gedruckten Manuscripte entnommen seien, als eine neue Unwahrheit auf das Bestimmteste und auf die Gefahr hin, daß auch diese Zurechtweisung ihr in jeder Hinsicht mißfalle, in Abrede stellen.[5]) — Ein Beamter der Oberschlesischen Eisenbahn.“

Bis hieher geht die Rechnung über den Eisenbahn-Transport des Holzes auf dem Papiere. Die Redaktion wollte es jedoch dabei nicht bewenden lassen, sondern unternahm selbst die Reise nach Brieg, und ließ bei dem dortigen Eisenbahn-Rendanten genaue Erkundigungen darüber einziehen, für welchen Preis z. B. eine Quantität von 4 oder von 100 Klaftern Brennholz nach Breslau befördert würde. Die betreffende Erklärung des Herrn Rendanten lautete dahin: daß eine besondere Taxe für den Transport des Brennholzes ihm noch nicht bekannt wäre. Somit mußte die Redaktion, welche gern einige Klaftern als Beläge mit sich nach Breslau gebracht hätte, unverrichteter Sache heimkehren, da sie nicht gesonnen war, 5 Sgr. à Ctr. zu zahlen und auch nicht Zeit genug hatte, die endliche Feststellung der Normen, worauf der Oberschlesische Eisenbahn-Beamte seine Vertheidigung gründet, abzuwarten. Der geneigte Leser wolle diese Redaktions-Reise für keinen Scherz halten, da dieselbe durch das Zeugniß eines achtbaren Brieger Bürgers nöthigenfalls erhärtet werden kann.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung.

[1]) Die Breslauer Zeitung sagte in Nr. 214 wörtlich: „Der Transport einer Klafter harten Holzes per Eisenbahn würde nach den jetzigen Preisen von Oppeln bis Breslau gegen 8 Thlr. kosten.“ Red.

[2]) Dieses Gerücht bestätigt sich leider nicht und wird auch von unserm Gegner nicht beglaubigt. Red.

[3]) Der Beamte hat in seiner vorletzten Widerlegung den Transport einer Klafter harten Holzes nach den öffentlich bekannt gemachten Preisen selbst auf 7 Rthlr. 23 Sgr. berechnet, wovon allerdings der von der Direktion versprochene Rabatt abgehen würde. Derselbe dürfte nach den neuesten Erfahrungen nicht erheblich genug sein, um überhaupt Brennholz auf der Eisenbahn transportiren zu können. (S. oben das Schlußwort). Somit würde unsere erste Berechnung leider bis auf Weiteres richtig bleiben, und also die Logik unsers Gegners zu Schanden werden. Red.

[4]) Mag einstweilen auf sich beruhen. Red.

[5]) Siehe die letzte Seite der als Manuscript gedruckten Broschüre: „Ueber den finanziellen Effekt der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.“ Red.

Breslau, 20. Septbr. Das Schauturnen am 18. d. M., zu dem ein „unheiliger Lober“ (wie er sich selbst nennt), freundlichst alle Welt in Nr. 216 dieser Zeitung eingeladen hatte, Herr Rödelius aber nur die mit Karten Versehenen einzulassen gewillt war, bot in der That, von schönem Wetter begünstigt, ein herzerfreuendes Schauspiel dar. Die Zahl der Turner war zwar nicht groß, zumal der Erwachsenen, aber die Uebungen voll Wechsel und Lebendigkeit, und wenn die Kleinen Alle dieselbe Uebung stufenweise hinter einander durchmachten, so muß das wohl auf Rechnung der anwesenden Väter und Mütter gesetzt werden. Am meisten hat uns die im Ganzen durchweg sich zeigende Freidigkeit und Sicherheit in den Uebungen gefallen, die, obwohl einige kräftige große Leute keineswegs gefahrlose Exercitia unternahmen, überall — und gerade hier — einen angenehmen Eindruck machte. Und hierin ist das Verdienst des Turnlehrers anzuerkennen, das überhaupt ein wirklich reeles sein muß, wenn man nach der Anhänglichkeit und dem Vertrauen urtheilt, das sämmtliche Schüler seiner Führung durchaus zu erweisen scheinen. Das Schauturnen hatte übrigens durch ein — wenn auch zuweilen nur jocinoris causa — applaudirendes Publikum bald ein recht heiteres gemüthliches Ansehen gewonnen, ist auch, so viel wir wissen, ganz ohne Unfall abgelaufen. — Wir wünschen dem wackern, wenn auch sehr stillen Wirken des Herrn Rödelius ein lautes und fröhliches Gedeihen, und rufen nochmals allen redlichen Eltern zu: „öffnet die Augen, und gönnt Euern Kindern die Lust und die Wohlthat, neben gelehrten auch noch — kräftge Menschen zu werden!“ —

—.

— Die von den hiesigen und fremden Zeitungen vielfach erwähnte Anstalt des Herrn Dr. Lobethal zur Erzeugung künstlicher Seeluft, Behufs der Heilung Brustkranker und Schwindsüchtiger, hat sich namentlich in diesem Sommer recht glücklich bewährt, und es sind von der großen Anzahl der Patienten, welche sich der Kur bedienten, viele gänzlich geheilt worden, andere, schon in vorgerückteren Stadien der Krankheit befindlich gewesene, haben namhafte Erleichterung ihres Zustandes gefunden. Die Erfindung dieser neuen Kurart, in Verbindung mit dem Gebrauch der damit harmonirenden, innern Mittel, gewinnt immer mehr Raum, und es hat dieselbe bereits in so hohem Grade die Aufmerksamkeit nicht nur des Publikums, sondern auch der deutschen medizinischen Welt, in Anspruch genommen, daß bereits mehrere der bedeutenderen Aerzte aus den ersten Hauptstädten die Einrichtung dieser Anstalt persönlich in Augenschein zu nehmen für gut fanden, und ihre Zufriedenheit mit derselben aussprachen. Briefliche Anfragen, in Beziehung auf dieselbe, gehen bei dem Erfinder der Kur von Aerzten und Patienten, selbst aus den entferntesten Gegenden, fast täglich ein. — Der überaus befriedigende Fortgang dieser Anstalt hat Hrn. Dr. Lobethal bestimmt, dem Wunsche seiner Patienten, die Kur diesmal auch für den Winter hindurch fortzusetzen, zu entsprechen, und es beabsichtigt derselbe für nächstes Jahr eine Erweiterung der Instituts, dessen räumliche Beschaffenheit zur Zeit nur eine beschränktere Aufnahme von Patienten gestattet.

H. M.

### Vorschläge zur Milderung der wachsenden Futternoth.

Es haben diese Zeitungen, bei dem uns ernst bedrohenden Futtermangel für unsere landwirthschaftlichen Hausthiere, bisher einige sehr probehaltige Mittel dem Landwirth an die Hand gegeben, die seine Besorgniß, wegen der Durchwinterung seines Viehes theilweise beheben können; allein so wohlgemeint und praktisch begründet diese auch waren, so sind sie dennoch nicht geeignet, im Allgemeinen, d. h. auf jeder Wirthschaft in Anwendung gebracht zu werden, und am Meisten steht noch der kleinere Landwirth rathlos da. — Einige schlagen Laub, als ein gutes Heusurrogat vor; aber wie viele, besonders kleinere, Wirthschaften haben weder Wald noch lebendiges Strauchholz? Andere bringen die Benutzung der Quecken als ein nahrhaftes Futter mit vollem Recht in Vorschlag; aber wo finden sich bei einer gut bestellten Ackerwirthschaft dergleichen — namentlich in trockenen Jahren — in solcher Menge vor, daß sie als wirkliches Aushilfsmittel betrachtet werden könnten? — Sei es mir daher erlaubt, zwei Vorschläge zur Milderung der Futternoth hier anzuführen, die überall, selbst auf der kleinsten Bauerwirthschaft mit Nutzen und ohne große Geldopfer angewendet werden können. Zu dem ersten hat der Himmel durch seine gespendeten Regen uns selbst erinnert, und er kann die Noth im Spätherbst und Frühjahr lindern. Es ist dies die schleunige Aussaat zweckmäßiger Sämereien zur Weide- und Grünfütterung. Das andere, nicht genug zu empfehlende Mittel, wird uns im Winter seine wohlthätige Wirkung bald erkennen lassen; es ist die Fütterung des Häcksels durch Selbsterhitzung. —

Die anhaltende Dürre setzte den Landwirth wegen seiner Herbstsaatstellung in neue und gewiß nicht ungegründete Besorgniß. Der Mangel an Feuchtigkeit im Acker störte alle Vegetation, und was müßten wir befürchten, hätte nicht ein segensreicher Regen wohlthuend den durstenden Boden zu neuer Lebensthätigkeit geweckt? Es ist also an der Zeit, mit aller Energie dem beregten Nothstande entgegen zu arbeiten. — Unter den zur Zeit mit Vortheil, sowohl zur späteren Herbstweide, als zur zeitigen Grünfutterung im Frühjahr, zu bestellenden Futterpflanzen gehört unstreitig der Winterroggen, wiewohl er in Schlesien als solche fast gar nicht beachtet wird. Besäet jetzt der Landwirth einen Theil derjenigen Aecker, die künftiges Jahr Kartoffeln, Rüben oder auch Späthafer tragen sollen, auf eine Furche mit Roggen — wozu er ohne Scheu eine geringe Sorte zu Samen nehmen kann — so gewinnt er dadurch sicher eine sehr Futter sparende Herbstweide, und ist er so glücklich, im Frühjahr diese Saat nicht wieder abweiden lassen zu dürfen, so wird er schon in der zweiten Hälfte des April einen so ansehnlichen Schnitt für die Stallfutterung der Kühe gewinnen, wie ihn keine andere Futterpflanze zu dieser Zeit gewährt; abgesehen noch davon, daß nach dem Schnitt den säugenden Mutterschafen eine vortreffliche Frühlingsweide geboten wird. — Man berechne nicht ängstlich die Kosten des Samenaufwandes; sie sind für die bessere Erhaltung des Viehstandes ein nur geringes Opfer, weniger noch befürchte man, den Acker für die künftige Frucht zu entkräften. Die junge Roggenpflanze entlehnt ihre Nahrungsstoffe meist aus der atmosphärischen Luft, und was sie ja dem Boden entzieht, das giebt sie ihm beim Umackern durch ihre Wurzeln mit Interessen zurück. Nächst dem Roggen verdient der Winterraps als zeitig zu benutzende Weidepflanze volle Beachtung. Sein Nutzen als solche ist dem Landwirth bekannt, und wer sich dieses höchst wohlfeilen Aushilfsmittels bedienen will, dem ist nur zu rathen, mit der Einsaat, die dichter, als wenn er zum Reifwerden bestimmt ist, geschehen muß, zu eilen. Man wird einwenden, daß der Raps im Herbst und über Winter vielen schädlichen Einwirkungen ausgesetzt und sein Gewinn als Futterpflanze im Frühjahr daher ungewiß sei. Das ist wahr, jedoch mehr nur bei dem zum Abernten bestimmten. Den, dieserhalb zeitig (im August) gesäeten

Raps verfolgt der Erdfloh und die schädliche Rapsmade. Diese beiden Feinde hat der jetzt gesäete nicht mehr zu befürchten, denn ihre Periode ist vorüber. Die Winterwitterung greift, erfahrungsmäßig, gesunde Rapspflanzen wenig oder gar nicht an, und nur die von der Made angefressenen vermögen nicht leicht einen kahlen Winterfrost zu bestehen. Durch diese Vorkehrungen also kann der Landwirth nicht allein eines sehr namhaften Ersatzes seines Futterausfalls gewiß sein, sondern er wird seine aufgewandten Kosten durch eine erhöhete Milchnutzung sicher wieder zu seiner Kasse fließen sehen. —

Die zweckmäßigste Winterstallfutterung ist bei dem theilweisen Mißrathen der Kartoffeln und fast gänzlichem des Heues gegenwärtig eine Hauptfrage des besorgten Landwirthes. Nicht mit Unrecht hat unser verehrter Oekonomierath Elsner darauf hingewiesen, daß die Ueberstallung da oder dort die Futterverlegenheit noch vergrößere, und es muß der Landwirth vor Allem für diesen Winter mit seinem Futtervorrath die genaueste Eintheilung treffen, um nicht in den unangenehmen Fall zu kommen, solches späterhin kaufen zu müssen. — Die Zeitumstände bedingen es, daß der gegenwärtige Preis desselben mit seiner Ausnutzung im größten Mißverhältnisse steht, und wer daher jetzt schon die Unmöglichkeit vor Augen sieht, seinen Viehstand durchwintern zu können, der wird wohlthun, ihn möglichst bald, seinen Futterbeständen angemessen, zu reduciren. Daß dies leichter gesagt, als ausgeführt ist, leuchtet ein; aber klug ist es, von zwei Uebeln das kleinste zu wählen, und hier deshalb besser, jetzt das übrige Vieh zu merzen und zu verkaufen, als es späterhin im gänzlich abgemagerten Zustande gar nicht los zu werden. Doch wir wollen hoffen, daß man nicht nöthig haben werde, zu dieser Maßregel seine Zuflucht zu nehmen. Der bedachtsame Landwirth wird sich mit dem Sprichwort: „Mit Vielem hält man aus, mit Wenig kommt man aus", befreunden müssen, und nach möglichst genauer Berechnung den Etat sich so machen, daß er sein Vieh, wenn auch nur dürftig, durch den Winter bringe. — Das Stroh, wenn es auch gegen andere Jahre in bedeutend geringerer Quantität gewonnen worden ist, ist durchgehends gesund eingebracht und nahrhafter als gewöhnlich. Es wird bei der Winterfutterung dieses Mal die Hauptrolle spielen müssen und daher ist seine vortheilhafteste Verwendung sehr zu berathen. Das gebundweise Vorlegen desselben wird von selbst wegfallen, dagegen aber die Häcksellade in beständiger Thätigkeit gehalten werden müssen.

Nach allgemeinen Erfahrungen und nach chemischen Untersuchungen

| | | |
|---|---|---|
| kommen je | 200 Pfd. gutes Erbsenstroh, | 100 Pfd. gutem Wiesenheu an an Nahrhaftigkeit gleich. |
| | 250 Pfd. gutes Gerstenstroh, | |
| | 3—400 Pfd. Sommerstroh, und | |
| | 4—600 Pfd. langes Winterstroh | |

Dies giebt für den zu entwerfenden Futter-Etat den ersten Anhaltspunkt.

Zur Ernährung im Winter bedarf ein ausgewachsenes Rind:

| | | |
|---|---|---|
| 6 Pfd. Kartoffeln | = 3 Pfd. Heu, | |
| 5 Pfd. Langstroh | = $1\frac{1}{4}$ Pfd. Heu, | zu Häcksel geschnitten, |
| 4 Pfd. Futterstroh | = $1\frac{1}{4}$ Pfd. Heu, | |
| 3 Pfd. Spreu | = 2 Pfd. Heu, | |
| 2 Pfd. Abrechling | = 1 Pfd. Heu, | |
| 20 Pfd. | = $8\frac{1}{2}$ Pfd. gutem Wiesenheu. | |

Dieselbe Nahrungskraft haben jedoch 4, ja 3 Pfd. Kartoffeln und eine geringere Quantität Häckfel, wenn dies Futter durch die Selbsterhitzung gar und dadurch dem Viehe in seinen Nahrungstheilen verdaulicher und schmackhafter gemacht wird. — Ich kann dies aus eigner Erfahrung versichern, da ich in meiner Praxis fünfzig und einige Stück Rindvieh einen ganzen Winter hindurch mit einer täglichen Futterung von 50 Scheffeln Strohhäcksel, 6 bis 7 Scheffeln Spreu, 4 Scheffeln Kartoffeln und 2 Pfund zerstoßenem Steinsalz (alles Berliner Maß), ohne irgend eine Heuzugabe nicht nothdürftig, sondern, wie ihr gutes Aussehen bewies, hinreichend ernährte, und eine Milchnutzung hatte, wie sie bei der besten Heufutterung nur erzielt werden könnte. — Es nicht meine Absicht, die Resultate dieser vortheilhaften und höchst sparsamen Futterung hier näher zu erörtern; es liegt auf der Hand, daß ein gar gemachtes Futter sich dem thierischen Organismus mehr als das rohe assimiliren müsse. Genug ist es, wenn ich anführe, daß dieses Brühfutter gierig von dem Vieh gefressen wird, daß nichts davon, wie dies bei der Rohfutterung durch das Heraussuchen der Kartoffelstückchen der Fall ist, unter die Krippe geworfen wird, und daß diese Futterung durchaus nicht nachtheilig auf die Gesundheit wirkt. — Das Verfahren bei dem Einbrühen ist einfach folgendes: nachdem die Kartoffeln gewaschen und auf der Schneidemaschine geschnitten oder klein gestampft worden sind, werden sie mit dem Häcksel, der sich in der Quantität natürlich nach den Strohbeständen richten muß, wohl vermengt; dabei wird die Masse mit so viel Wasser angefeuchtet, als sie gerade annimmt. Darauf wird das Gemenge in der Häckselkammer, oder besser noch, wenn Raum da ist, im Stalle selbst, in kegelförmige Haufen von ungefähr 4 Fuß Höhe fest zusammengetreten und nun der Gährungsprozeß abgewartet. Der nöthige Hitzegrad tritt im Winter gewöhnlich nach dreimal 24 Stunden ein, weshalb es nöthig ist, daß der in vier Tagen zu verfütternde Haufen heut eingebrüht werde. Durch diese Selbsterhitzung zersetzen sich die im Häcksel enthaltenen Nahrungstheile, und die eintretende Weingährung theilt demselben einen dem Vieh lieblichen Geschmack mit. Man wird, sobald man dieses Einbrühen erst einige Mal geübt hat, genau bestimmen können, wie viel Wasser zum Erhitzen erforderlich ist. Wird das Brühfutter weiß oder schimmlicht, so ist dies ein Zeichen, daß die Masse zu wenig Wasser hat, erhitzt sie sich hingegen nur wenig, so hat man sie zu viel angefeuchtet. — Das so gedämpfte Futter wird dem Vieh warm, wie es ist, gereicht; es befördert die Milcherzeugung bei den Kühen in demselben Grade, als es sich in größeren und kräftigeren Quantitäten als Mastfutter empfiehlt. Es läßt sich für jede Wirthschaft, selbst da mit Nutzen anwenden, wo hinreichender Vorrath an Heu und Stroh die Häckselfutterung überflüssig macht. Wo aber Mangel an Futter ist, und wo sich gar Hungersnoth befürchten läßt, ist sie gewiß der sicherste Weg zum besseren Auskommen. —

Gern bin ich bereit, da hier der Raum weitere Details nicht gestattet, nähere und ausführlichere Mittheilungen über diese Fütterungsmethode zu machen, wenn man sich dieserhalb an mich zu wenden beliebt.

Breslau, im September 1842.

R. Becker.

## Mannigfaltiges

— Die Zahl der Brände, von denen der Umkreis von Olmütz so viel zu leiden hat, ist in jüngster Zeit wieder durch zwei bedeutende auf eine traurige Art vermehrt worden. Am 1. September brannte der größte Theil von Holleschau, und am 2ten ein ziemlicher Theil der Stadt Kojetein ab. Das Elend in den genannten Orten soll einen hohen Grad erreicht haben. Von dem jüngst abgebrannten Dorfe Passek sind nur zwei Häuser unversehrt geblieben. (Moravia.)

— Ein neues Brandunglück legte Lehrern und Hausvätern aufs Nachdrücklichste die Pflicht ans Herz, ihren Untergebenen die Vorsichtsmaßregeln gegen Feuersgefahr unaustilgbar tief einzuprägen. Den 31. August stellte eine Bäuerin in dem Dorfe Böhmischkahn (auf der Hälfte des Weges von Teplitz nach Tetschen) zur Bereitung der Mittagsmahlzeit Butter über das Feuer und ging davon, um eine angefangene kleine Arbeit zu vollenden. Bei ihrer Zurückkunft fand sie die Butter brennend. Besinnungslos gießt die Unglückliche Wasser hinein. Mit Gedankenschnelle zischt die Flamme zum Rauchfange empor und ergreift das Strohdach, welches in demselben Augenblicke als eine Gluth das hölzernen Haus bedeckt. Die Vorfahren der Dörfler hatten ihren Wohnort in zwei parallel laufenden Häuserreihen erbaut, zwischen welchen hie und da kleine Häuser als eben so viele Inseln zerstreut lagen. Ueber ein solches Häuschen schritten die Flammen, getrieben vom scharfen Ostwinde, wie über eine Brücke auf die gegenüber liegende Häuserreihe, und in drei Viertelstunden lagen von den 45 Häusern, die der Ort zählte, 36 in Asche. Das Pfarrhaus, die Schule, alle Scheunen mit den Lebensmitteln für das nächste Jahr und noch weiter hinaus (denn noch ist die Wintersaat nicht bestellt) sind vernichtet. Zwei Menschenleben gingen verloren und gerettet wurde nur, was die Verunglückten am Leibe trugen. Unter den vom Feuer verschont gebliebenen Häusern befindet sich nicht ein einziges geräumiges, zur Bergung der Hab- und Obdachlosen, sie gehören allen Häuslern an. Die erste Stunde des Nachmittags zeigte den zur Hülfe Herbeieilenden nur Brandstätten. (Verspätet.)

— Am 13. Sept. hat in der Umgegend von Paris die Weinlese begonnen.

— Am 5. September d. J. wurden in der Nähe von Thann, K. Landgerichts Herrieden, am Altmühlflusse von einem benachbarten Jäger zwei wilde Gänse angetroffen, wovon er die eine erlegt, die andere aber nur verwundet hat. Es soll dies als eine Vorbedeutung anzusehen sein, daß sich in diesem Jahr der Winter bald einstellen werde.

— Ein Mechanikus in Brest, Namens Huan, hat der Pariser Akademie das Modell eines sehr sinnreichen Apparats übersandt, mit dessen Hülfe er allen bisher so häufigen Unfällen auf Eisenbahnen glaubt vorbeugen zu können. Das Modell und die Beschreibung sind einer besondern Kommission zur Prüfung übergeben worden. Die Erfindung besteht in einer neuen Construktion der Achsen, so daß dieselben ohne den geringsten Nachtheil für den Zug zerbrechen können.

— Im Kloster Lehnin bei Brandenburg, haben 2 entmenschte Ziegeleiarbeiter den Brenner in die Gluth eines Ziegelofens geworfen. Von dem Unglücklichen konnten nur noch die Füße, die der verzehrenden Flamme entrissen wurden, bestattet werden. (Dorf-Z.)

— Der bekannte Raff läßt in seiner Naturgeschichte für Kinder, den Maulwurf von sich selbst erzählen, daß er ganz stumm sei.

— In Löwen ist der greise van Mons, der Regenerator der Chemie und der Naturwissenschaften in Belgien, gestorben.

— Man schreibt aus Elberfeld: „Die Anwesenheit unserer geliebten Königin, die in jeder Hinsicht segenbringend, für Schule, Haus und Kirche erbauend und ermunternd gewirkt, hat für das gesellige Leben den Nebenvortheil bezweckt, daß alle Verstümmelungen eines schönen Namens aufgehört, nun alle hiesigen Lisettchen, Lieschen, Bethgen, Beschen, Bettinas, Bettinchen und Betty's, ja daß die Lisinkas, welche sich schon hier zu häufen begannen, wieder mit dem reinen Namen Elisabeth benannt werden."

— Das Journal des Débats vom 10ten meldet, ganz historisch richtig, daß am 30. Aug. D. Strauß mit Fräulein Agnese Schebest zu Horkheim bei Heilbronn getraut worden sei; aus den nähern Umständen jedoch ist ein vollkommener Mythus geworden. Es berichtet nämlich: „Die Einsegnung der Ehe verrichtete Herr Pastor Theodor Rapp, ein geborner Straßburger, ehemaliger Studiengenosse von Strauß, in Anwesenheit einer großen Anzahl ausgezeichneter Personen, unter welchen man Herrn Justinus von Koerner bemerkte, einen der gelehrtesten Oekonomen (économistes) Deutschlands, ferner die berühmten Tonsetzer Spohr, Lachner und Schneider, die Damen Schröder-Devrient, Gentiluomo und mehre andere große Künstler."

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

**Theater-Repertoire.**

Donnerstag, zum vierten Male: **„Treue Liebe."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Eduard Devrient.

Freitag: **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Akten, Musik von C. M. v. Weber.

**Im dritten Akt sind sämmtliche Maschinerieen zur Wolfsschlucht neu eingerichtet von dem Maschinisten Herrn Förster.**

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Sington,
Dr. Enoch.

Breslau, Hamburg.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung

zeige ich hierdurch Verwandten, Freunden und Bekannten die heute früh 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Geebel, von einem gesunden Knaben, ganz ergebenst an.

Groß-Strehlitz, den 20. Sept. 1842.

Kattner,
Rent-Amts-Controleur.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, gebornen Freiin von Dalwig, von einem Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:

von Thun.

Zurella, den 18. Septbr. 1842.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 5 Uhr endete meine inniggeliebte Gattin und Mutter zweier unmündigen Kinder, Sophie, geb. Niestroi, in einem Alter von 28 Jahren, 8 Monaten und 28 Tagen, nach 7tägigem Krankenlager an Entzündung der Hirnhäute. Wer die Dahingeschiedene kannte, wird unsern gerechten Schmerz theilen, und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Gleiwitz, den 18. Sept. 1842.

A. Kalles, Buchhändler, und im Namen seiner Kinder und aller Verwandten.



**Danksagung.**

Zu Gorzalkowitz brach in der Nacht des 1. d. Mts., beim Bauer Kaplon, Feuer aus. Der dort wohnende Grenzbeamte Sobisch war im Dienst und seiner Frau glückte, bei dem schnell um sich greifenden Feuer, nur sich und ihre sieben Kinder zu retten, alles Uebrige wurde ein Raub der Flammen. Für die verunglückte Familie gingen reiche Gaben an Kleidungsstücken und Baarem von den Bewohnern zu Pleß und der Umgegend ein. Dank, innigen herzlichen Dank den edlen Wohlthätern! — möge der Himmel Sie vor ähnlichen Unglücksfällen schirmen.

Pleß, den 19. Septbr. 1842.

**Filitz,**
Ober-Zoll-Kontroleur.

Bei Hennings u. Hopf in Erfurt ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

## Anweisung zur Kunststrickerei.

Eine Sammlung der neuesten, sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren, schönen und eleganten Strickarbeiten, als Strumpfränder, Spitzen, Manchetten, Uhrbänder, Mützen, Jacken und Handschuhe, mittelst der Stricknadeln. Nach eigner Erfahrung und Erfindung zusammengestellt von Charlotte Leander. Mit 85 Abbildungen. 4 Hefte. 8. geh. Preis 10 Sgr.

**Sammlung**

## von leicht ausführbaren Vorschriften

**zu den schönsten und elegantesten Strumpf-Rändern und andern feinen Strickereien.**

Ein Hülfsbüchlein für das schöne Geschlecht. Gesammelt und herausgegeben von Nanette Andreä. Dritte verbesserte Auflage. 3 Hefte. Geh. Preis 7½ Sgr.

---

Interessante Neuigkeiten für Juristen.

Im Verlage der Nauck'schen Buchhandlung in Berlin sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

## Aphorismen

über den

## Rechtszustand in Preußen,

oder

**über den Bildungsgang der preußischen Richter, die Stellung derselben während ihrer ersten zehn Dienstjahre und den Einfluß der in diesen Beziehungen täglich mehr hervortretenden Mängel und Uebelstände auf die preußische Rechtspflege.**

Gr. 8. Geh. 20 Sgr.

## Vorschläge

zur möglichsten Beseitigung der Nachtheile

der

## Patrimonialgerichtsbarkeit

**im preußischen Staate.**

Gr. 8. Geh. 7½ Sgr.

---

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des den 18. Mai 1841 zu Landsberg verstorbenen Pfarrers Urban Koß, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse auf

den 29. Okt. 1842 Vormittags

um 10 Uhr vor dem Herrn Vikariat-Amtsrath Scholtz anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Ansprüchen an die Masse nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 29. Juni 1842.

Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt.

---

Mühlen-Anlage.

Der Wassermüller Karl Klein zu Krumpach beabsichtigt die Anlage einer neuen Bockwindmühle auf seinem eignen Grund und Boden. In Gemäßheit des Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810 wird das Vorhaben hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, solches binnen einer Präklusiv-Frist von 8 Wochen hier anbringen können, indem auf spätere Einwendungen nicht gerücksichtigt werden kann. Trebnitz, den 9. Sept. 1842.

Der Königl. Landrath v. Poser.

---

## Geschäfts-Anzeige.

Nach Uebernahme des von der verwittweten Frau Schneidermeister Steudel niedergelegten Geschäfts, dem ich zeither als Werkführer vorgestanden, empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung; besonders ersuche ich die geschätzten Kunden des verstorbenen Herrn Schneider-Meisters Steudel, das demselben geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, wofür ich prompte und reelle Bedienung zusichere.

Breslau, den 14. Septbr. 1842.

**Carl Wiesner**, Schneider-Meister, wohnhaft Schmiedebrücke Nr. 53.

---

Sehr praktisch befundene aller Arten:

**Heitz-, Koch- und Brat-Oefen,**

vom besten Gußeisen, sind zu den billigsten Preisen und in bester Qualität zu haben, Mehlgasse Nr. 6, beim

Schlossermeister **Melchinger.**

---

Einen 1 Jahr alten, sehr gelehrigen weißen Seidenpudel verkauft sehr billig der Haushälter, Nr. 17 Hinterhäuser.

---

Eine Wirthschafterin, die bisher auf dem Lande bei großen Herrschaften gedient, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres beim Commissionair Hrn. **E. Berger,** Ohlauer Straße Nr. 77.

---

Bei Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in **Breslau** zu haben bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Der

## instruktive Lehrmeister

für

**Anfänger im Pianofortespiel,**

in

methodisch fortschreitenden Uebungsstücken

von

**Joh. Ernst Häuser.**

Zweites Heft, enthaltend 46 Uebungsstücke. 99s Werk. geh. Preis 27½ Sgr.

## Der Ballsaal.

**Sammlung leicht auszuführender Tänze für Guitarre.**

Heft 1. geh. Preis 10 Sgr.

---

In der Schöne'schen Buchhandlung in Eisenberg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**) vorräthig zu haben:

## Der Aberglaube,

**des Staates ärgster Feind.**

Eine Stimme an das christliche Volk. Von **Dr. phil.** Fr. Chr. Andreä.

8. br. 15 Sgr.

---

Im Verlage von J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen, in **Breslau** durch **O. B. Schuhmann,** Albrechtsstraße Nr. 53, zu beziehen:

## Miniatur-Salon.

Eine Sammlung von Stahlstichen

nach

**berühmten Gemälden lebender Künstler.**

Erstes Heft enthält: Titelblatt, gemalt von Zwecker. — Veit's Portrait, v. Steinle. — Die beiden Marien am Grabe, von Veit. — Die Elfen, von Steinbrück. — Zweites Heft: Mädchen auf dem Berge, von Begas. — Die Braut, von Rustige. — Romeo und Julie, von Sohn. — Ezzelino da Romano, von Lessing.

Der Preis per Heft mit 4 Stahlstichen ist äußerst billig 15 Sgr.

---

**Pferdeverkauf.**

Ein fünfjähriger Fuchs ist veränderungshalber neue Schweidnitzerstr. Nr. 1 zu verkaufen.

---

Altbüßerstr. Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche, werden Glagée-Handschuhe bald gewaschen. **E. Walter.**

---

Zwei trockene Stuben, par terre, zu Michaeli zu beziehen: Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1.

---

Michaeli zu vermiethen, ist eine sehr freundliche Vorderstube mit Meubles, auch Betten. Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 69 das Nähere.

---

**Vermiethungs-Anzeige.**

Altbüßer-Straße Nr. 46, in dem neu erbauten Hause, sind von Weihnachten d. J. ab die Parterre-, erste, zweite u. dritte Etage zu vermiethen; das Parterre-Lokal würde sich zu einer Handlungs-Gelegenheit oder auch zu einem Meubles-Magazin vortheilhaft eignen. Jede der übrigen Etagen besteht aus 3 Stuben, einer Alkove, Entree, Küche und Zubehör; auch können die Lokale nach Bequemlichkeit der resp. Miether noch vor dem Wohnungswechsel bezogen werden. Das Nähere ist in dem Geschäfts-Lokale des Kommissionsraths **Hertel,** Neusche Straße Nr. 37, zu erfahren.

---

Ein großer geräumiger Keller am Blücherplatze ist zu vermiethen, worüber Näheres Blücherplatz Nr. 19 im Gewölbe mitgetheilt wird.

---

## Jean François Plantier,

**Königl. Hoffärber in Berlin,**

färbt alle wollenen, seidenen, baumwollenen und halbseidenen Zeuge und Bänder in den schönsten und modernsten Farben, und Herr

## J. Brachvogel in Breslau

hat die Güte, die für mich zur Farbe bestimmten Sachen zur Beförderung an mich zu übernehmen. Es liegen stets bei demselben verschiedene Zeuge, sowohl in Wolle als in Seide zur gefälligen Ansicht den Damen bereit.

---




**Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.**

**Breslau**

**Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie,**

**Herrnstr. Nr. 20.**

---

Bei August Hirschwald in Berlin ist eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstr. Nr. 20, und in **Oppeln** bei **E. Baron:**

## Beleuchtung des literarischen Treibens

**des Herrn**

## Isaac Jacob Sachs,

**Doctor honorarius** von der Fakultät zu Giessen, Redakteurs der medicinischen Central-Zeitung, ehedem der Gewerbszeitung und des Stadt- und Landboten, Mitarbeiters, Referenten, Recensenten und Correspondenten für mehr als zwanzig periodische Blätter verschiedenen Inhalts, auch Großherzoglich Mecklenburgischen Medicinalraths und alleinigen Inhabers der Buchhandlung-Liebmann und Comp. in Berlin.

## Ein Beitrag zur Geschichte der Presse,

von Julius Minding, **Med. Dr.**

☞ Der Ertrag ist **für die Abgebrannten in Camenz,** der Vaterstadt Lessings.

**Preis 7½ Sgr.**

---

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, und in **Oppeln** bei **E. Baron:**

**Weber, C. G. E., Zug nach Moskau und die Schicksalsmächte.** Ein Heldengedicht. Preis 1 Rtlr.

**Silesius, E., Kampf um Tirol.** Dramatisches Gedicht. 2 Thle. 1 Rtl. 7½ Sgr.

**Stubba, A., Aufgaben zum Zifferrechnen** für Stadt- und Landschulen, in 6 Heften. Preis des Heftes in blauem Umschlag 1¼ Sgr., das **Facitbuch** zu jedem Hefte 2½ Sgr. **Appun's** Buchhandlung in Bunzlau.

---

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herren-Straße Nr. 20, ist stets vorräthig:

**Müller, K. A., Wegweiser für Reisende durchs Riesengebirge,** nebst einer Karte und 5 Ansichten. 3te Auflage. 25 Sgr.

**Handtke, Karte des Riesengebirges.** 15 Sgr.

**Müller, Wegweiser durch die Grafschaft Glatz.** 15 Sgr.

---

Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) und in **Oppeln** bei **E. Baron:**

**Ludwig Walesrode, Glossen und Randzeichnungen** 2c.

Königsberg bei H. L. Voigt. Vierte Auflage. Preis 20 Sgr.

Außer den lobenden Anerkennungen in allen geschätzten Zeitungen und Journalen dürfte auch noch der Umstand für diese Schrift sprechen, daß in wenigen Wochen die vierte Auflage nöthig wurde.

---

## Neue musikalische Anthologie,

enthaltend: **die beliebtesten neuern**

## Opernmelodieen, Volkslieder, Tänze,

**in methodischer, vom Leichtern zum Schwerern fortschreitender Stufenfolge.**

**Zugleich als praktische Klavierschule.**

Ausgearbeitet von **J. Birnstein,**

Fürstlicher Kammermusikus in Sondershausen.

Queer Quart. Vollständig in 6 Heften. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Jedes Heft einzeln 7½ Sgr.

Was der Titel sagt, ist vollkommen und erschöpfend geleistet. — Zur Aufmunterung und zur Unterhaltung für angehende Klavierspieler, für die lieben Kleinen sind diese Musikalien ganz geeignet, und es wird Niemand gereuen, dieselben für sich angeschafft zu haben. In jeder Buchhandlung sind Exemplare davon zu bekommen, und werden auch Denen, welche dieselben erst sehen und prüfen wollen, gern zur Ansicht abgegeben.

Verlag von F. A. Eupel in Sondershausen und vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, und in **Oppeln** bei **E. Baron.**

---

Im Verlage der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, und in **Oppeln** bei **E. Baron:**

## Lateinisches Elementarbuch.

## Von J. Holtzmann,

Professor am Lyceum zu Karlsruhe.

In zwei Abtheilungen (I. Declination. II. Conjugation) nebst deutscher Uebersetzung.

**Erste Abtheilung: Declination.**

Zweite, durchgesehene Auflage. gr. 8. geh. Preis 6 Ggr.

Früher ist schon von diesem Werk erschienen:

Zweite Abtheilung: Conjugation. Preis 9 Ggr. Deutsche Uebersetzung des ersten Bändchens. Preis 4 Ggr. Deutsche Uebersetzung des zweiten Bändchens. Preis 6 Ggr.

---

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. Nr. 20) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Merkwürdige Begebenheiten aus der Schlesischen und Brandenburgisch-Preußischen Geschichte.

**Zum Gebrauch in Volks-Schulen.**

Von

**Karl Julius Löschke,**

Lehrer am Königl. evangelischen Schullehrer-Seminar in Breslau.

8. 12¼ Bogen. Preis 7½ Sgr.

Es ist eine weit verbreitete Ansicht, daß die schlesische Geschichte nicht geeignet sei, Interesse zu erwecken und nicht wenige Schlesier sprechen mit einer großen Geringschätzung von derselben. Bekannt mit der Geschichte fremder Staaten, sind sie Fremdlinge in der Geschichte ihrer Heimath. Vorstehendes Buch ist zwar zunächst für Schulen bestimmt, doch werden gewiß auch Erwachsene, welche die merkwürdigsten Begebenheiten aus der schlesischen und der uns gleich nahe angehenden brandenburgischen Geschichte kennen lernen wollen — und wer wollte seine Unbekanntschaft gern eingestehen oder gedächte sie zu entschuldigen! — diese Schrift nicht unbefriedigt aus der Hand legen, da sie nicht eine trockene Aufzählung von historischen Fakten enthält, sondern gerade die wichtigsten und ansprechendsten Momente aus der vaterländischen Geschichte ins Licht stellt, und zwar in einer Sprache, welche jedes Lebensalter anspricht. Einer Darlegung der Vorzüge dieses Buches bedarf es hier nicht weiter, da bereits in Nr. 26 dieser Zeitung ein Historiker von anerkanntem Ruhme, Hr. Consistorial- und Schulrath Menzel, sich über die Zweckmäßigkeit desselben öffentlich ausgesprochen hat.

**Bekanntmachung.**

In Gemäßheit des § 231 Tit. 12 Th. 1 Allgem. Landrechts, wird hierdurch bekannt gemacht, daß laut Testaments der verwittweten Freigutsbesitzer Sabisch, Margaretha Sophia geb. Kiefer, de publicato den 8ten Juni 1842

dieselbe den drei Kindern ihres zu Felden bei Bamberg im Königreich Baiern verstorbenen Bruders, des gewesenen Schlossermeisters und Ackerbürgers Lorenz Kiefer, jedem derselben Einhundert Thaler Preuß. Cour., allen Dreien zusammen also Dreihundert Thaler legirt hat,

die Testatrizin jedoch die Namen dieser drei Bruderskinder und ihr Alter im Testament nicht anzugeben vermocht hat, auch dieselben weder an dem genannten Orte noch sonst zu ermitteln gewesen sind.

Brieg, den 16. Septbr. 1842.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

**Mühlen-Anlage.**

Der Wassermüller Gottlieb Kuhnert zu Langenbielau, alten Antheils, beabsichtiget auf seinem Grund-Eigenthum die Erbauung einer holländischen Windmühle mit einem Mahl- und einem Spitzgange, um bei trockener Jahreszeit seiner oft an Wassermangel leidenden Wassermühle bei der Mehlbereitung auszuhelfen.

Auf Grund des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dieses Vorhaben zu öffentlicher Kenntniß, und fordere alle Diejenigen, welche dagegen ein gegründetes Widerspruchs-Recht haben sollten, hierdurch auf, dieses innerhalb achtwöchentlicher Präklusiv-Frist hier geltend zu machen, widrigenfalls sie später damit zurückgewiesen werden müßten.

Hennersdorf, Kreis Reichenbach, den 19. Sept. 1842.

Der Königliche Kreis-Landrath.

(gez.) v. Prittwitz-Gaffron.

**Spitzgang-Anlage.**

Der Wassermüller Constantin Thiel zu Stein-Seifersdorf beabsichtiget bei seiner Wassermühle einen Spitzgang auf das sogenannte Vorgelege zu erbauen, ohne sonst eine Veränderung an dem Mühlwerk oder dem Wasserlauf vorzunehmen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dieses Vorhaben zur allgemeinen Kenntniß, und fordere alle diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, auf, dasselbe innerhalb achtwöchentlicher Präklusiv-Frist hier anzubringen, indem sie später mit ihren Einwendungen nicht gehört werden können. Reichenbach, den 14. September 1842.

Der Königliche Landrath.

(gez.) v. Prittwitz-Gaffron.

**Bekanntmachung.**

Die bisher bei dem Herzoglich Braunschweig-Oelsschen Fürstenthumsgericht bevormundet gewesene Emilie, verehelichte Müller Pätzold, geborne Molkenteller, zu Gabitz, hat nach erreichter Großjährigkeit, in die an dem letzteren Orte unter Eheleuten durch Vererbung entstehende Gemeinschaft der Güter mit ihrem Ehemanne nicht treten zu wollen, erklärt, und wird diese Ausschließung gemäß §. 789 Tit. 18, Thl. II. des Allg. Landrechts, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 16. August 1842.

Konigliches Land-Gericht.

**Auktion.**

Am 23ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 14 am Roßmarkte, noch gute birkene Meubles, 3 Gebett Betten, einige Kleidungsstücke, und diverses Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Septbr. 1842.

**Mannig**, Auktions-Kommissar.

## Große Kupferstich-Auction in Münster.

Vom 18. Oktober d. J. an wird hier die Sammlung der **werthvollsten Kupfer- und Stahlstiche**, schwarzer und colorirter **Lithographien** rc. rc., aus dem Nachlasse des Regierungs-Raths von Rappard öffentlich versteigert.

Kataloge, die eine ganz besondere Beachtung von Seiten der Kunstfreunde und Sammler verdienen, sind an alle Kunsthandlungen versandt, und durch diese gratis zu beziehen.

**Coppenrath'sche,**

Buch- und Kunst-Handlung.

**Auction.**

Den 23. d. M. früh 11 Uhr, soll Neue-Weltstraße Nr. 42, ein leichter Plauwagen mit Ledersitzen, öffentlich versteigert werden.

**Reymann**, Auct.-Kommissar.

## Ein- und Verkauf.

Betten, Kleidungsstücke und Wäsche aller Art wird fortwährend gekauft und verkauft:

**Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause, 2 Treppen.**

Auch ist daselbst ein 8 Fuß breiter und 9 Fuß langer, sehr schöner gestickter Teppich billig zu verkaufen.

Für ein achtbares Droguerewaaren-Geschäft im Königreich Sachsen wird ein Ordnung liebender, moralischer, junger Mann, in 30er Jahren, gesucht, der mit einem aufgeweckten Temperament und lebensthätigen Naturell begabt, gediegene Kenntnisse in allen Theilen des Droguerewaaren-Handels, so wie von den neuesten chemischen Präparaten und deren Anwendung besitzt, wahre Liebe zum Geschäft hat, und befähiget ist, die Oberaufsicht im Detail-Verkauf und über das damit beschäftigte Personal, mit Umsicht zu führen. Individuen, welche auf diese Stelle reflektiren, und ihre Befähigung hierzu durch glaubhafte Zeugnisse darzuthun vermögen, wollen sich in portofreien Briefen von eigener Handschrift an den Unterzeichneten wenden. Dem Betreffenden wird eine freundliche, sehr annehmbare und, unter Umständen, dauernde Stellung zugesichert.

Dresden im September 1842.

**G. B. Schwencke.**

## 1 bis 2000 Rthlr.

sind gegen hinlängliche Sicherheit zu 5 Prozent Zinsen zum 1. Oktober c. zu verleihen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kaufmann **Nitschke**, Ring Nr. 27.

**Zu geneigter Abnahme empfiehlt Eisengußwaaren aller Art,** als: **Kochgeschirr, Ofen-** und **Heerdplatten,** insbesondere **Sächsische u. Schlesische Gußöfen.** Auch werden Bestellungen von **Gittern, Grabkreuzen, diversen Maschinen** nach vorliegenden oder beliebigen Zeichnungen billigst ausgeführt.

**J. R. Schepp** in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich, vielfachen Aufforderungen zufolge, für diesen Winter einen Tanzunterricht hierorts eröffnen will, mit welchem den 1. Oktober c. begonnen und zu dem stets nur 12 Paar zugelassen werden sollen. Die nähern Bedingungen sind Schweidnitzerstraße Nr. 5, woselbst auch die Annahme stattfindet, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr einzusehen.

**A. v. Custow-Hentschke,**

Tanzlehrerin.

**Luxus-Papiere,**

6 Bogen mit geprägten Devisen 1½ Sgr., 6 Bogen mit illum. Devisen 3 Sgr.; ferner: mit Landschaften, Figuren, Blumen, Gold- und Farben-Decorationen u. a. in reichhaltigster Auswahl empfiehlt:

**F. L. Brade,**

am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Eine gut eingerichtete Papier-Fabrik, im Riesengebirge, die stets vollkommenes Wasser hat, soll wegen hohem Alter des Besitzers aus freier Hand verkauft werden. — Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe Hr. Kaufmann **Meyer** in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 11, Hr. Fabriken-Besitzer **J. Scholz** in Suckau bei Polkwitz und Hr. Papier-Fabrikant **Gottschalk** in Arnsdorf bei Schmiedeberg.

**Stahlfedern**

der vorzüglichsten Sorten, von Beinhauer, Gillot, Held u. a. — Stahlfeder-Dinte — Stahlfedern-Renovator — neusilberne Federhalter, empfiehlt billigst **F. L. Brade,**

am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

**Ein Kapital**

von 6000 Rthlr. soll auf pupillarische Sicherheit zu 4 pCt. ausgethan werden. Das Nähere zu erfragen Klosterstraße Nr. 1. b. parterre.

Am 20. Sept. Abends ist von der Groschengasse bis zum goldenen Hunde am Ringe der Pfandbrief Bitschin OS. Nr. 151 über 100 Thaler verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben bei dem Lohnkutscher Steinbrecher, Hummerei Nr. 19, abzugeben; auch wird vor Ankauf dieses Pfandbriefes gewarnt.

## 33

gut ausgestopfte Vögel in **einem** eleganten Glasschrank stehen zum Verkauf, Elisabeth-Straße Nr. 2, in der Tuchhandlung.

Echten ostindischen

**candirten Ingwer**

empfehlen im Einzeln und in Original-Krucken verw. **S. Schweitzers seel. Wittwe und Sohn,** Roßmarkt Nr. 13.

Das bekannte feinste raffinirte **Rüb-Oel** empfiehlt billigst:

die Waarenhandlung am Fischmarkt Nr. 1.

Zum 1. Oktober ist auf der Schweidnitzer Straße ein meublirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. Näheres Carlsstraße Nr. 1, 2 Treppen.

Schweidnitzer Straße Nr. 15 ist eine meublirte Stube nebst Bodenkammer zu vermiethen. Das Nähere im Gewölbe.

Ein eiserner Gußofen steht zum Verkauf vor dem Nikolaithor im ev. Schulgebäude.

In dem Wiesbadener Wochenblatte vom 5. August 1842 wird von dem dortigen Medizinalrath Hrn. Dr. Müller folgendes erklärt:

Die **Perle des Macassar-Oels** von Charles Popper and Barkley in London, ist nach vorgenommener chemischer Prüfung ein sehr reines und feines Macassar-Oel, ohne irgend eine metallische Beimischung, und deshalb zur Beförderung des Haarwuchses vor allen andern sehr zu empfehlen.

Das **Oil to colour** enthält keine schädliche, sondern die Farbe des Haares in Schwarz oder Braun nur umändernde Theile und Eigenschaften, und kann deshalb ohne Besorgniss zu diesem Zwecke, **welchen es erreicht**, angewendet werden.

Beide Produkte, ersteres zu 1 Rthl., letzteres zu 1 Rthl. 5 Sgr. die Flasche, sind in Breslau bei dem Haupt-Agenten Hrn. **Eduard Gross**, Neumarkt Nr. 38, erste Etage, ganz allein ächt zu bekommen.

**Kinder-, Damen-** und **Reisetaschen**, englischen **Hanfzwirn**, wollene und baumwollene **Strickgarne**, so wie ein reichhaltiges und gut sortirtes **Kinderspiel-Waaren-Lager**, empfiehlt zur gütigen Beachtung unter Zusicherung der billigsten Preise

**die Kurz- und Kinderspiel-Waaren-Handlung von**

## H. E. Neugebauer,

Albrechts-Straße Nr. 29, vis-à-vis der Post.

## Von der beliebten Soda-Wasch-Seife

verkauft fortwährend 11 Pfd. für 1 Rthlr., in Kisten zu 2½ Ctr., den Ctr. 8½ Rthlr.:

## Gotthold Eliason, Reuschestr. Nr. 12.

## Billiger Verkauf.

Wegen Räumung des Lokals ist ein großer Ladentisch, ein Schnittwaaren-Repositorium und ein Comtoir-Verschlag, mit einer Glasthüre und Fenster versehen, billig zu verkaufen,

**Albrechtsstraße Nr. 3, im Schnittwaaren-Gewölbe.**

## Ein Wirthschaftsschreiber,

der, wo möglich, bald antreten kann, wird gesucht, und werden schriftliche Meldungen, welchen jedoch die Führungs-Atteste bald beizulegen sind, Klosterstraße Nr. 7, im ersten Stock, angenommen.

Vorzüglich reinen und weißen Saamen-Weizen und Stauden-Roggen verkauft das Dom. Kunern bei Münsterberg.

## Stearin-Lichte

offerirt billigst:

## C. G. Ossig,

Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

## Ein Wirthschaftsbeamter,

verheirathet, im kräftigsten Alter stehend, der in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, auch besonders in Bezug auf Brennerei sich die neuesten Maischverfahren und künstlichen Hefenbereitungen angeeignet und bisher auf Tantieme gearbeitet hat, sucht zum 1. Oktbr. d. J. eine Anstellung als Wirthschafts-, Brennerei-Inspektor oder Rentmeister.

Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen unter der Adresse „S. A. G." poste restante Breslau, an denselben gefälligst wenden und das Weitere alsbald gewärtigen.

Neue Sendung von

**Emmenth. Schweizer-Käse, Holl. Süß-Milch-Käse, Elbinger Neunaugen**

erhielt und offerirt, nebst

**neuen marinirten Heringen,**

mit Pfeffergurken und kleinen Zwiebeln, das Stück 1½, 2 und 2½ Sgr.:

**S. G. Schwartz,** Ohlauer Str. Nr. 21.

**Wallstraße Nr. 1 im place de repos sind Parterre zwei große elegant meublirte Zimmer zu Michaeli zu vermiethen.**

**Angekommene Fremde.**

Den 20. September. Goldene Gans: Se. Durchl. der Fürst v. Czartorinski a. Liebenthal. HH. Gutsb. v. Nieplewski und v. Chaplowski a. Großherz. Posen, Dr. Rupprecht a. Bankwitz, v. Skarzynski a. Polen, Tepper a. Radlowa. Frau v. Brzezinska und Frau v. Piechowska a. Warschau. Hr. Ingenier v. Karsnicki, a. Spanien kommend. Hr. Kaufm. Guttmann aus Warschau. — Drei Berge: HH. Kaufl. Beyer a. Frankfurt a. M., Thiele a. Stettin. — Gold. Schwert: Hr. Gutsb. v. Eichborn aus Güttmannsdorf. — Weiße Roß: Hr. Gutspächter Stapelfeld a. Dobrischau. — Gelber Löwe: Herr Bürgermeister Langosch aus Trachenberg. — Weiße Adler: Hr. Getreidehändler Reimann aus Grottkau. Hr. Registrator Körner aus Brieg. Hr. Gutsb. v. Karnicki a. Großherz. Posen. Hr. v. Crausz a. Reussendorf. Hr. Rentmstr. Bertra a. Endersdorf. Hr. Forst-Insp. Elsner a. Warschau. Frau Gtsb. Bar. v. Welczeck a. Laband. Frau v. Gellhorn a. Jakobsdorf. Hr. Pfarrer Schwenderling aus Sagan. Hr. Graf v. Schaffgotsch a. Warmbrunn. — Rautenkranz: Frau Gutsb. v. Zakrzewska a. Großh. Posen. — Blaue Hirsch: Hr. Hauptm. Graf v. Schweinitz a. Sulau. Frau v. Randow a. Reichenbach. — Zwei goldene Löwen: Hr. Amtsrath Frisong a. Gr.-Grauden. Hr. Gutsb. Gebauer a. Czelline. Hr. Kaufm. Lau a. Brieg. Hr. Glashändler Hertwig a. Neisse. — Deutsche Haus: Frau Gutspächterin Anders aus Kobierno. HH. Kaufl. Pilla a. Posen, Rupprecht a. Mittelwalde. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Hilbert a. Langenbielau. HH. Gtsb. Bar. v. Nostitz a. Danchwitz, Schneider a. Königshütte. Hr. Reg.-Referend. Weilandt aus Posen. Hr. Rittmstr. v. Waldow und Hr. Wirthschafts-Inspektor Rätzsch a. Camenz. — Goldene Zepter: Hr. Garde-Oberst Rayski a. Polen. Fr. Majorin v. Welczek a. Wartenberg. Hr. Eigenthümer Dobrzycki a. Pogorzel. Hr. Oberst-Lieut. v. Walter-Cronegk a. Kapaschütz. Hr. Insp. Lucas a. Würrwitz. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Großmann a. Tinz. Hr. Assessor Lange a. Trebnitz.

Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 5: Hr. Buchhändler Waldow a. Hirschberg. Frau Generalpächter Caps a. Dürr-Brokutt. Frau Major Weltz u. Hr. Post-Direktor Reichelt a. Neisse. — Gartenstr. 29: Frau Kaufm. Sahl a. Glogau. — Altbüsserstr. 57: Hr. Geh. Justizrath Dr. Niegebauer aus Liegnitz. — Albrechtsstr. 24: Hr. Consul Kuch a. Berlin. — Albrechtsstr. 17: Frau Hauptm. Tschirsch aus Trebnitz. — Dominikanerplatz 2: Hr. Kaufm. Kreisig a. Berlin. Fr. Majorin v. Biberstein a. Neisse. — Am Ringe 25: Hr. Tonkünstler Landsberg a. Rom.

## Universitäts-Sternwarte.

| 21. Septbr. 1842. | | Barometer Z. L. | Thermometer | | | Wind. | | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | inneres. | äußeres. | feuchtes niedriger. | | | |
| Morgens | 6 Uhr. | 27" 4,40 | + 14, 1 | + 10, 9 | 0, 1 | W | 5° | überwölkt |
| Morgens | 9 Uhr. | 4,20 | + 14, 1 | + 12, 2 | 0, 4 | S | 8° | " |
| Mittags | 12 Uhr. | 4,26 | + 15, 0 | + 14, 2 | 0, 0 | S | 9° | " |
| Nachmitt. | 3 Uhr. | 4,30 | + 15, 9 | + 15, 2 | 0, 0 | SO | 13° | dichtes Gewölk |
| Abends | 9 Uhr. | 4,56 | + 13, 5 | + 9, 5 | 1, 4 | S | 30° | Schleiergewölk |

Temperatur: Minimum + 9, 0 Maximum + 15, 9 Oder + 12, 9

## Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

| Stadt. | Datum. Vom | Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf. | Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf. | Roggen. Rl. Sg. Pf. | Gerste. Rl. Sg. Pf. | Hafer. Rl. Sg. Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Goldberg. . | 10. Sept. | 2 10 — | 2 3 — | 1 15 — | 1 — — | — 24 — |
| Jauer . . . | 17. „ | 2 11 — | 1 28 — | 1 14 — | 1 3 — | — 25 — |
| Liegnitz . . | 16. „ | — — — | 1 29 — | 1 11 8 | 1 4 4 | — 26 4 |

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.